

Nummer 18

vom 29. April 2026

55. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**
Christsein unter den Menschen

INHALT

Auf dem Weg zum Katholikentag

Würzburg: Würzburg ist bereit für das Großereignis.....	4-5
(Verantwortliche stellen Konzept für Sicherheits- und Verkehrsmaßnahmen vor)	
Rottendorf: Mutmacher auf dem Podium	6
(Lesung in Rottendorf aus Anlass des Katholikentags wirbt für Hoffnung und Zusammenhalt)	
Würzburg: Frieden, Versöhnung, Miteinander	7-8
(Welche ökumenischen Akzente der Katholikentag setzen will)	
Würzburg: 90 Minuten Wissen, Spaß und ein bisschen Papst	9-10
(Quizmaster Kevin Dardis bringt Frankenwissen und Kirchenfragen an einen Tisch)	
Würzburg: Wie soll die Stadt aussehen und was hält die Gesellschaft zusammen?	11
(„Unser großes Bild der Zukunft“ ist eine positive Vision für die Bischofsstadt Würzburg)	
Würzburg: Mehr als 2200 private Quartiere für die Gäste des Katholikentags.....	12
(Katholikentags-Geschäftsführer Roland Vilsmeier – „Wir sind außerordentlich dankbar“)	
Würzburg: Große Banner am Dom werben für den Katholikentag	13
Würzburg: Bischof Jung nimmt mit Team von Bistum und Caritas beim Residenzlauf teil	13

Berichte

Würzburg/Kleinochsenfurt/Bad Kissingen: Schwimmer im Fluss des Lebens.....	14-15
(Benedict Dürrlauf aus Kleinochsenfurt empfängt am Samstag vor Pfingsten die Priesterweihe)	
Würzburg: Kirche und Pfarrheim Sankt Andreas schließen.....	16-17
(Gotteshaus soll Boulderhalle werden)	
Würzburg: Altar sucht neues Zuhause	18
(Museum am Dom bietet „Kemberger Altar“ als Dauerleihgabe an)	
Würzburg: „Endspurt“ im Museum am Dom.....	19
(Letzter Öffnungstag am 17. Mai)	
Würzburg: „Für jeden Euro das Maximum an Klimaschutz“	20-21
(Wie ein kleines Team in Würzburg Kirchen, Verwaltung und Mobilität klimafreundlicher macht)	
Kitzingen: „Eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe“	22-23
(40 Jahre Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Kitzingen)	
Würzburg/Hohenroth: Sehen, wie Fernsehen gemacht wird	24
(Lars Hallbauer und Ingo Hauser aus der SOS-Dorfgemeinschaft zu Besuch im Fernsehstudio)	
Miltenberg: „Der Kleine nennt mich Oma!“	25-26
(Caritas-Projekt „Zeit für Familien“)	
Würzburg/Volkersberg: „Demokratie stärken“ als Schwerpunkt	27
(Diözesanversammlung des Kolpingwerks Würzburg)	
Würzburg: Kirchlich geprägt, wirtschaftlich erfolgreich	28-29
(Matthias Schraud nach 47 Jahren bei der Liga-Bank verabschiedet)	

Aktuelles Lexikon

Marienmonat Mai.....30

Kurzmeldungen

Erbshausen/Fährbrück/Würzburg: Rund 50 Personen nehmen an Diözesaner Berufungswallfahrt teil31

Würzburg: Klaus-Reinfurt-Stiftung unterstützt SkF-Dienste mit 5000 Euro31

Würzburg/Gaubüttelbrunn: „Fränkische Jäger“ übergeben Spende an In Via Würzburg32

Würzburg: Vier Schwestern aus Indien erneuern ihre Profess32

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie 2025.....33

Würzburg: Sonntagsblatt – Was man beim Katholikentag alles erleben kann33

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Eine Kirche wird zur Boulderhalle.....34

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrvikar Pater Mario Muschik seit 25 Jahren Priester35

Schweinfurt: Diakon Walter Ziegler wird 70 Jahre alt35

Würzburg/Karlstadt: Pfarrer Manuel Vetter wird Gefängnisseelsorger, Glockensachverständiger
sowie Pfarrvikar im Pastoralen Raum Karlstadt.....36

Veranstaltungen

Limbach: Fernsehgottesdienst am 1. Mai aus Maria Limbach.....37

Retzbach: „Maria im Grünen Tal“ – Wallfahrt für ältere und kranke Menschen.....37

Kleinlangheim: Katholische Landvolkbewegung – „Bogenschießen für Familien“37

Würzburg: Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom.....37

Zur Information

Bischofstermine im Mai38-39

Geburtstage und Jubiläen im Mai.....40

Auf dem Weg zum Katholikentag

Würzburg ist bereit für das Großereignis

Verantwortliche stellen Konzept für Sicherheits- und Verkehrsmaßnahmen zum 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg vor

Würzburg (KT/POW) Von Mittwoch, 13., bis Sonntag, 17. Mai, werden beim 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg bis zu 30.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu insgesamt 900 Veranstaltungen erwartet. Dafür haben sich die Veranstalter und die Behörden der Stadt bei der Pressekonferenz am Dienstag, 28. April, gut vorbereitet gezeigt.

„Gemeinsam haben wir mit den Behörden in den vergangenen 18 Monaten ein tragfähiges Gesamtkonzept entwickelt, das eine gute und sichere Durchführung aller Veranstaltungen sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Anwohnerinnen und Anwohner gewährleistet“, sagte Sabrina Frenkel, Abteilungsleiterin Organisation und stellvertretende Geschäftsführerin des Katholikentags. Zu den Verkehrsmaßnahmen erläuterte sie weiter, man habe Anliegerinfos innerhalb des sogenannten Bischofshuts verteilt, die nähere Auskunft über Absperrungen und Verkehrsmaßnahmen geben. Frenkel verwies außerdem auf die Kooperation mit dem Tarif- und Verkehrsverbund Nahverkehr Mainfranken (NVM) und das Kombiticket für den öffentlichen Nahverkehr, das in allen Katholikentagstickets enthalten ist. „Für Fahrten während der Veranstaltung in der Stadt wird hauptsächlich der öffentliche Nahverkehr genutzt werden. Wir raten zur Anreise mit der Bahn. Alle, die mit dem Auto anreisen, bitten wir herzlich, die zum Teil extra eingerichteten Parkplätze außerhalb der Innenstadt zu nutzen.“

Wolfgang Kleiner, Umwelt- und Kommunalreferent der Stadt Würzburg, verwies auf die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten: „Wir haben frühzeitig mit den ersten Gesprächen zur Erstellung des Sicherheitskonzepts begonnen. Jetzt überführen wir die Ergebnisse in eine hoffentlich fröhliche und erlebnisreiche Veranstaltung.“ Kleiner dankte ausdrücklich „für die gute und produktive Zusammenarbeit mit den Veranstaltern, dem Freistaat Bayern, der Polizei und den beteiligten städtischen Ämtern“.

Ähnlich äußerte sich auch Holger Baumbach, Polizeivizepräsident von Unterfranken: „Wir sehen einer – auch für Würzburg – herausragenden Großveranstaltung entgegen. Zuversichtlich macht uns bereits in der Planungsphase das sehr konstruktive und professionelle Miteinander von Stadt, Veranstalter und den Blaulichtorganisationen. Die Polizei wird während der Veranstaltungstage für die Sicherheit der Menschen verstärkt vor Ort präsent und ansprechbar sein.“

Der Sanitätsdienst wird wie bei jedem Katholikentag von den Maltesern übernommen, die mit 250 ehrenamtlichen Sanitätern und Notärzten die Erstversorgung sicherstellen. Mit mobilen Einheiten und drei Sanitätsstationen auf dem Residenzplatz, am Unteren Markt und am Viehmarkt werden sie im Einsatz sein.

Darüber hinaus übernehmen die Malteser mit weiteren 100 Personen den Fahr- und Begleitdienst für Menschen mit Behinderungen und kümmern sich an neun Standorten um die in Gemeinschaftsunterkünften untergebrachten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie um eigene Helferinnen und Helfer. Die koordinierende Einsatzleitung der Malteser umfasst weitere rund 40 Personen.

Auf die wertvollen Dienste Ehrenamtlicher bei Ordnungs- und Lenkungsarbeiten während der Veranstaltung wies Professor Dr. Alexander Schraml hin, Vorsitzender des Trägervereins des 104. Deutschen Katholikentags: „Wir haben über 1400 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Viele mit langjähriger Erfahrung bei Katholiken- und Kirchentagen. Sie sind eingesetzt bei der Einlasskontrolle, der Besucherlenkung, beim Monitoring von Veranstaltungen und Besucherfluss. Ohne diese Ehrenamtlichen wäre der Katholikentag nicht möglich.“

Abschließend wies Roland Vilsmaier, Geschäftsführer des Katholikentags, auf den Festcharakter des Events hin. „Wir wollen, dass der Katholikentag für alle ein positives Erlebnis wird. Unser Anspruch dabei ist es, ein großes, fröhliches Fest zu ermöglichen und dabei Rücksicht auf die Stadt, ihre Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Gäste zu nehmen. Wir laden alle Menschen in Würzburg und Umgebung zum

Beispiel auf den Residenzplatz ein, um bei den kostenfreien Großkonzerten dabei zu sein. Oder auch zu den Abendsegen am Unteren Markt und auf dem Residenzplatz, um mit uns zu feiern und die Stimmung zu genießen.“

(47 Zeilen/1826/0412; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Mutmacher auf dem Podium

Lesung in Rottendorf aus Anlass des Katholikentags wirbt für Hoffnung und Zusammenhalt – Vertreter aus Kirche, Sozialarbeit und Medizin zeigen, wie Hoffnung auch unter schwierigen Bedingungen wachsen kann

Rottendorf (POW) Sie alle kennen Situationen, in denen es Mut braucht, um aufzustehen. Das haben Bischof Dr. Franz Jung, Johanna Anken von der Bahnhofsmision Würzburg und Michael Kuhnert von Medmissio am Mittwoch, 22. April, in der Bücherei im Wasserschloss in Rottendorf betont. Gemeinsam gestalteten sie eine Autorenlesung zum anlässlich des 104. Deutschen Katholikentags in Würzburg von Bischof Jung herausgegebenen Buch „Hab Mut, steh auf“. Moderiert wurde die Veranstaltung, an der über 50 Personen teilnahmen, von Anna-Lena Ils, Leiterin der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg. Neben Ausschnitten aus ihren jeweiligen Buchtexten hatten die drei Podiumsgäste auch spannende Einblicke aus ihrem Alltag parat.

Bischof Jung erzählte, dass das Motto des Katholikentags wie des Buchs dem Neuen Testament entnommen ist. Der blinde Bartimäus wolle von Jesus geheilt werden, Die Menge wolle den Mann zunächst zum Schweigen bringen, da er störe. Als Jesus ihn aber wahrnehme, ermunterten die Leute ihn, aufzustehen. „Wir alle kennen Menschen, die den Mut verloren haben, aus unterschiedlichen Gründen. Auftrag der Kirche ist es, sie zum ‚Licht der Welt‘, zu Jesus Christus zu führen“, sagte der Bischof. Als an ihn die Idee herangetragen wurde, ein Buch zum Katholikentagsmotto zu verfassen, habe er rund 20 Frauen und Männer angeschrieben und gefragt, ob sie bereit seien, mitzuwirken. „Es war erstaunlich, wie schnell die Zusagen kamen, und es sind großartige Beiträge über persönliche und berufliche Erfahrungen zusammengekommen, die zeigen, wie Resignation überwunden werden kann“, berichtete der Bischof.

„Ohne Mut könnten wir unseren Dienst nicht tun“, erklärte Johanna Anken. Die Bahnhofsmision finanziere sich in wesentlichen Teilen durch Spenden. „Wir sind Mutmacher – als Verantwortliche gegenseitig für uns, aber vor allem für unsere Gäste, die jeden Tag zu uns kommen, und denen wir erst einmal signalisieren: Du bist uns willkommen, so wie du bist.“

Michael Kuhnert brachte die Aufgabe von Medmissio, das vor über 100 Jahren als „Missionsärztliches Institut“ gestartet war, knapp auf die Formel: „Dort sein, wo die Gesundheitsversorgung katastrophal ist.“ Sein Institut reihe sich ein in das Engagement der katholischen Kirche weltweit. „Jede vierte Gesundheitseinrichtung rund um den Globus hat einen katholischen Träger.“ Aktuell trafen die schwächelnde Weltwirtschaft und der komplette Rückzug der USA aus Hilfsprogrammen die Ärmsten der Armen besonders hart. „Das macht unsere Arbeit manchmal anstrengend und nervenaufreibend, aber der Einsatz macht zugleich Spaß.“

Was den dreien im Alltag Mut macht? „Für mich ist es die Begegnung mit Jesus Christus. Er ist der Hoffnungsanker, an dem ich mich festmache“, sagte Bischof Jung. Hilfreich sei es, wenn die Gläubigen sich zudem gegenseitig bestärkten. Für Anken sind es die vielen Unterstützer der Bahnhofsmision, die ihr Mut machen. „Wir haben allein 47 Ehrenamtliche, die jede Woche vier Stunden lang Dienst leisten.“ Dankbar sei sie auch für den Rückhalt in der Politik und bei den Kirchen. Kuhnert erklärte, ihn beeindruckten die vielen Projektpartner, die trotz aller Widrigkeiten vor Ort ihr Bestes geben, ganz nach dem Motto: „Du hast keine Chance, aber nutze sie.“ Ein befreundeter Pater beispielsweise arbeite unter schwersten Bedingungen in Uruguay in den Slums und sage: „Wenn der Fußballplatz nach dem Regen im Matsch versinkt, macht es erst richtig Spaß.“

Vor der Lesung trug sich der Bischof in das Goldene Buch der Gemeinde ein. Bürgermeister Roland Schmitt und sein Stellvertreter Klaus Friedrich berichteten von der 1000-jährigen Geschichte des Ortes und vom „Käppele“, einer kleinen Kirche außerhalb, die auch schon 400 Jahre alt sei. Beeindruckt zeigte sich der Bischof auch von der Bücherei, die im früheren Pfarrhaus untergebracht ist. Büchereileiterin Corina Kölln und Elias Huisl von der Katholischen Büchereifachstelle des Bistums dankten allen Beteiligten fürs Mitwirken.

Bischof Dr. Franz Jung (Hg.): „Hab Mut, steh auf. Ermutigungen, das Leben in die Hand zu nehmen“. 200 Seiten. 16,95 Euro. Echter-Verlag, Würzburg 2026. ISBN: 978-3-429-06877-6.

mh (POW)

(45 Zeilen/1826/0396; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Frieden, Versöhnung, Miteinander

Welche ökumenischen Akzente der Katholikentag setzen will – Interview mit Professor Dr. Petro Müller, Ökumenereferent des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Der Katholikentag versteht sich als Ort der Begegnung – auch über Konfessionsgrenzen hinweg. Domvikar Professor Dr. Petro Müller, Ökumenereferent des Bistums Würzburg, erklärt im folgenden Interview, warum gemeinsame Gottesdienste, Friedensthemen und geistliche Angebote ein wichtiges Signal für die Einheit der Christen sind.

POW: Wenn man in der Katholikentags-App das Stichwort „Ökumene“ eingibt, erscheinen 68 Veranstaltungen. Ist das angesichts von über 900 Programmpunkten viel oder wenig für eine Großveranstaltung, die „katholisch“ im Titel trägt?

Ökumenereferent Domvikar Professor Dr. Petro Müller: Wenn man das ökumenische Engagement sowohl bei den vorigen Katholiken- als auch bei den evangelischen Kirchentagen dazu in den Blick nimmt, scheint es mir diesmal etwas mehr ökumenische Angebote zu geben. Ich habe mich vor allem darüber gefreut, dass im Programm der Freitag ganz bewusst mit „Ökumenischer Tag“ betitelt wird. Das wurde meines Wissens vom jüngsten evangelischen Kirchentag in Hannover übernommen. Damit wird das Ökumenische deutlich benannt. Am Freitag sind tatsächlich die meisten ökumenischen Veranstaltungen gelistet, wie beispielsweise der „Ökumenische Frauengottesdienst“ oder der zentrale ökumenische Gottesdienst, die beide im Dom gefeiert werden.

POW: Warum ist es in Ihren Augen wichtig, dass der Katholikentag auch die anderen Kirchen in den Blick nimmt?

Müller: Weil wir ohne einander nicht mehr sein können. Ökumenische Zusammenarbeit ist deshalb wichtig, damit das in der Gesellschaft oft reduzierte Thema „Kirche“ wieder bewusster wird. Kirche also im Sinne von „Wir gehören zu Jesus Christus!“. Auch ein ökumenisches Wir-Gefühl kann auf Katholikentagen gestärkt werden – ebenso wie auf evangelischen Kirchentagen. Wir sind keine verstreuten Konfessionen, sondern wir gehören in dem „einen Christus“ sichtbar zusammen. Das wird man zum Beispiel auf der Kirchenmeile erfahren können.

POW: Welche Akzente erhoffen Sie sich von der Großveranstaltung in Würzburg?

Müller: Das Thema „Frieden“ – so scheint es mir – nimmt einen breiteren Raum ein als auf bisherigen kirchlichen Großveranstaltungen. Wir benötigen den Frieden einerseits für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der sehr fragil geworden ist, andererseits aber auch für Aussöhnungen weltweit. Die derzeitigen Kriege und Konflikte sind unerträglich und insgesamt der Menschheit unwürdig. Kirchen können gemeinsam und in die Gesellschaft hinein aktiv Frieden fördern. Ich möchte mal als Beispiel das Friedensgebet der in Würzburg vertretenen „Nagelkreuzgemeinschaft“ aufgreifen. Im Zweiten Weltkrieg, nach der Zerstörung von Coventry und Würzburg, suchte man Versöhnungswege. Die Gemeinschaft, 1974 gegründet, betet seit über 50 Jahren ihr ökumenisches Friedensgebet in der „Liturgie der Versöhnung“. So ist Versöhnung gelungen und wäre ein Vorbild für heute, wie man Frieden schließen und sich versöhnen kann.

POW: Auf dem Gelände der ErlöserSchwestern gibt es ein „Ökumenisches Kloster“. Was erwartet die Besucherinnen und Besucher dort?

Müller: Das „Ökumenische Kloster“ greift über Konfessionsgrenzen hinweg unterschiedliche Ansätze von Spiritualität der Ordensgemeinschaften auf. Man teilt sozusagen die Schätze der jeweiligen Traditionen und erlebt darin eine „Ökumene im Kleinen“, die aber große Auswirkungen haben kann. Dort wird es nämlich auch Gespräche geben mit Ordensleuten, die ihre geistlichen Erfahrungen in die Zivilgesellschaft einbringen können und wollen. Außerdem laden sie zu Gebeten und Impulsen ein, die wirklich ein reicher Schatz aus der jeweiligen Ordensspiritualität sind und so kennengelernt, aufgegriffen und geteilt werden können.

POW: Auf welche Veranstaltung freuen Sie als Ökumenereferent des Bistums sich am meisten?

Müller: Ich freue mich einmal auf den zentralen ökumenischen Gottesdienst im Dom, weil dieser eben multilateral sein wird. Die Kirchen und Gemeinschaften aus der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) in Deutschland haben ihn vorbereitet und ich kenne einige der Liturgen persönlich. Die ökumenische „Community“ wird sichtbar sein. Die Kirchen gemeinsam rufen sozusagen allen das Motto des Katholikentags zu: „Hab Mut, steh auf!“ Christen packen das gemeinsam an. Außerdem freue ich mich auf den Empfang der AeK am Freitagabend. Dort werde ich wieder viele ökumenische Freunde und Bekannte treffen können. Nicht nur solche, die derzeit aktiv sind, sondern auch manche, die sich früher für die Einheit der Christen engagierten.

POW: Was wäre aus Ihrer Sicht wünschenswert für die nächsten Kirchen- oder Katholikentage?

Müller: Auf solchen Großveranstaltungen gab es früher immer ein „Ökumenisches Zentrum“. Das war mehr als nur ein „Ökumenetag“. Über die Zeitspanne aller Tage hinweg wurde von unterschiedlichsten ökumenischen „Playern“ die Ökumene noch mehr in den Fokus gestellt und man brachte Ideen und Beispiele gelungener Ökumene mit. Das verdeutlichte jedes Mal die Tatsache, dass die Ökumene in nahezu allen Kirchen zu deren Wesensaufgaben gehört. Dieses Bewusstsein gehört geschärft. Wichtig scheint es mir, möglichst alle Kirchen zu diesen Tagen einzuladen und sie zu beteiligen. Man möchte rufen: „Habt Mut! Steht auf! Ladet alle ein!“

Interview: Markus Hauck (POW)

(60 Zeilen/1826/0389; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

90 Minuten Wissen, Spaß und ein bisschen Papst

Quizmaster Kevin Dardis bringt beim Katholikentag Würzburg, Frankenwissen und Kirchenfragen an einen Tisch

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Am Anfang war die Frage! Irisch – fränkisch – himmlisch“ findet beim 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg am Freitag, 15. Mai, um 20 Uhr im „Standard“, Oberthürstraße 11a, ein Kneipenquiz statt. Im folgenden Interview erzählt Quizmaster Kevin „Big Kevin“ Dardis, wie es dazu kam und was die Besonderheiten des Abends sind.

POW: Herr Dardis, Sie sind wie die Frankenapostel Ire. Was außer dieser Tatsache verbindet Sie mit Würzburg und hat Sie auf die Idee gebracht, für den Katholikentag ein Kneipenquiz zu gestalten?

Kevin Dardis: 2007 habe ich zum ersten Mal ein Quiz in Würzburg moderiert. In den folgenden zehn Jahren bin ich einmal im Monat von Nürnberg aus dorthin gereist, um das Wissen der Quizteilnehmer auf die Probe zu stellen. In dieser Zeit habe ich in Würzburg einige wunderbare Menschen kennengelernt und ich habe sehr schöne Erinnerungen an diese Abende. Die Idee für das Quiz während des Katholikentags kam von einem Mann, der ein regelmäßiger Gast bei diesen Quizzen war. Es freut mich sehr zu wissen, dass fast zehn Jahre nach meinem letzten Quiz dort so viele Menschen in Würzburg schöne Erinnerungen an unsere gemeinsame Zeit haben.

POW: Was unterscheidet die Vorbereitung auf das Katholikentagsquiz von der auf andere Quizabende?

Dardis: Meine Vorbereitung auf das Quiz am Katholikentag ist aufgrund der Themen, zu denen ich Fragen stellen werde, etwas anders. Die Runden werden nicht in Kategorien wie Sport, Musik oder Film unterteilt sein. Stattdessen wird es eine bunte Mischung aus Fragen geben. Es wird natürlich Fragen zum Katholizismus geben, aber auch Fragen zu Würzburg und Franken sowie einige Quizfragen zum Allgemeinwissen. Es soll eine unterhaltsame Veranstaltung werden, die Fragen werden nicht allzu schwierig sein.

POW: Können Sie kurz den geplanten Ablauf skizzieren?

Dardis: Ich werde das Quiz in vier Runden unterteilen. In jeder Runde gibt es acht Fragen, eine Mischung aus Multiple-Choice- und offenen Fragen. Ich stelle die ersten acht Fragen, sammle dann die Antwortbögen ein, korrigiere sie und gebe anschließend die Antworten bekannt sowie die Punktzahl, die jedes Team erzielt hat. Wer daran denkt, am Quiz teilzunehmen, muss nichts mitbringen. Stifte, Papier und alles andere wird bereitgestellt.

POW: Muss man katholisch sozialisiert sein, um möglichst viele Punkte einzuheimsen?

Dardis: Es wird natürlich einige Fragen zum Katholizismus geben. Ein oder zwei Fragen werden frühere Katholikentage thematisieren, eine Frage dreht sich um Kirchenmusik. Es wird – wie könnte es anders sein – natürlich mindestens eine Frage zum Papst geben. Aber im Allgemeinen ist es ein Quiz für alle. Es ist von Vorteil, etwas über die katholische Kirche und ihre Traditionen zu wissen. Aber es wird auch genügend Quizfragen zum Allgemeinwissen geben.

POW: Laut Programm dauert das Quiz nur 90 Minuten. Ist das für Ihre Verhältnisse, bei denen ein Quizabend leicht über drei Stunden hinausgeht, nicht Sprint statt der gewohnten Langstrecke?

Dardis: 90 Minuten sind eine angenehme Dauer für ein Quiz. Während des Katholikentags in Würzburg finden so viele wirklich interessante Veranstaltungen statt. Da passt ein kompaktes, 90-minütiges Quiz gut in den Zeitplan. Wer kommt, kann in diesem Zeitraum sein Wissen testen und dann den Rest des Abends bei einer der anderen interessanten Veranstaltungen genießen.

Zur Person

Kevin Dardis, wurde 1971 in Dublin/Irland geboren. Er lebt seit über 20 Jahren in Franken und ist hauptberuflich Quizmaster. Nach eigenen Angaben ist er der erste Mensch in Deutschland, der diesen Beruf ausübt. Pro Jahr bereitet er bis zu 150 Quizze vor und moderiert sie. Bislang hat er etwa 2800 Quizabende vorbereitet und moderiert. Außerdem ist er irischer Volksmusiker. Sein Programm „Irische Lieder und Geschichten“, das er in Kulturzentren und in Kirchen aufführt, ist eine Mischung aus traditionellen irischen Volksliedern und den Geschichten, die dahinterstecken.

Hinweis: Für die Teilnahme am Kneipenquiz ist ein Katholikentagsticket erforderlich.

Interview: Markus Hauck (POW)

(46 Zeilen/1826/0403; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wie soll die Stadt aussehen und was hält die Gesellschaft zusammen?

„Unser großes Bild der Zukunft“ ist eine positive Vision für die Bischofsstadt Würzburg – Als großes Wandgemälde setzt das Künstlerduo „Innerfields“ es zum Katholikentag um

Würzburg (POW) Bei einem von Domschule Würzburg und 104. Deutschem Katholikentag organisierten Workshop haben rund 35 Personen mit den Coaches Dr. Ruth Seliger und Christoph Schweifer über bezahlbaren Wohnraum, Klimawandel und Ressourcenknappheit diskutiert. Auch Gesprächskultur war Thema: Oft würden die Menschen andere Meinungen gleich ablehnen statt zuzuhören. Auch die Sorge vor zunehmender sozialer Isolation im digitalen Raum oder die Abhängigkeit von US-Technologieanbietern wurde besprochen, berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt.

Furcht könne als Antrieb für gesellschaftliche Veränderungen dienen, betonte Seliger. Da die repräsentative Demokratie angesichts der zunehmenden Stärke rechter Parteien keine Selbstverständlichkeit mehr sei, müssten sich Bürgerinnen und Bürger mehr denn je für ihren Erhalt einsetzen.

In diesem Sinne entwarfen die Teilnehmer ihre gemeinschaftliche, positive Vision für Würzburg im Jahr 2036. Diese reichte von „Zuhörbänken“, Cafés und Lagerfeuer zum gemeinsamen Austausch über die autofreie Stadt bis hin zu Parkhäusern, die als offene Treffpunkte für die Bevölkerung dienen. In Gemeinschaftswohnungen unterstützen sich Jung und Alt. Öffentlicher Nahverkehr ist kostenlos, Arbeit fair bezahlt. Gemeinschaft, Kommunikation und Ökologie – die zentralen Workshop-Themen – dienen dem Künstlerduo „Innerfields“ – Jakob Bardou und Holger Weißflog – als Grundlage für ein Wandgemälde zum 104. Deutschen Katholikentag.

Die beiden empfinden „eine große Verantwortung, die Gedanken ernst zu nehmen und umzusetzen, eine Art Sprachrohr zu sein“. Sie sehen sich in der Tradition des südamerikanischen Moralismus, wollen im öffentlichen Raum Geschichten erzählen, Emotionen und Gefühle wecken.

Ihr Wandgemälde soll ab Montag, 4. Mai, innerhalb einer Woche in der Altstadt von Würzburg entstehen: im Rücken des Ceresbrunnens, an der Ecke Neubau-, Schönthalstraße gegenüber der Neubaukirche. Dieser Tage planen sie das Wandgemälde im Detail und entwickeln am Computer eine digitale Vorlage, bevor es dann ans Bemalen der Häuserfassade geht. Weißflog verspricht, dabei „der Statur und dem historischen Komplex gerecht zu werden“.

Anton Neff (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(25 Zeilen/1826/0404; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mehr als 2200 private Quartiere für die Gäste des Katholikentags

Katholikentags-Geschäftsführer Roland Vilsmeier: „Wir sind außerordentlich dankbar“

Würzburg (KT/POW) Drei Wochen vor Beginn des Katholikentags zeigen sich die Veranstalter hocheifrig über die große Resonanz auf ihre Suche nach Privatquartieren. „Stand heute haben wir 609 Gastgeberinnen und Gastgeber gefunden, die 2228 Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Teilnehmenden angeboten haben. Damit haben wir unser Ziel von 2000 Schlafplätzen schon weit überschritten“, erläuterte Roland Vilsmaier, Geschäftsführer des Katholikentags, am Donnerstag, 23. April. „Dafür sind wir außerordentlich dankbar, denn es ermöglicht auch Menschen die Teilnahme am Katholikentag, die sich kein Hotelzimmer leisten können.“ Vor allem aber gebe es dem Aufenthalt einen ganz besonderen, persönlichen Charakter mit direktem Kontakt zu den Menschen in Würzburg, sagte Vilsmaier weiter.

Würzburgs Oberbürgermeister Martin Heilig, Schirmherr für die Privatquartierkampagne des Katholikentags, zeigte sich ebenfalls sehr erfreut und dankbar: „Das ist ein starkes Zeichen gelebter Gastfreundschaft und unterstreicht den besonderen Gemeinschaftsgeist unserer Stadt. Allen Gästen wünsche ich bereichernde Begegnungen, inspirierende Tage und einen angenehmen Aufenthalt in Würzburg.“

Christine Kaupp aus dem Teilnahmeservice des Katholikentags betonte die große Unterstützung von Landkreis, Stadt, Bistum und vielen weiteren Akteuren während der Kampagne. Es sei gelungen, Gastgebende aus allen Generationen und aus ganz verschiedenen Glaubensrichtungen zu gewinnen. „Besonders begeistert hat mich die positive Energie, mit der Menschen in und um Würzburg an das Thema herangegangen sind. Wie interessiert, wie großzügig und kreativ und tatkräftig sie waren, um eine Übernachtungsmöglichkeit für ganz fremde Leute zu schaffen.“ Es seien auch sehr witzige Lösungen entstanden, wie zum Beispiel ein Matratzenlager in einer Arztpraxis. Gäste kämen aber auch in Gästewohnungen, WG-Zimmern, Gartenhäusern und einer alten Gärtnerei unter. Privatgrund für Wohnmobile wurde ebenfalls oftmals bereitgestellt. Viele Gastgeberinnen und Gastgeber würden sogar eine größere Anzahl von Gästen aufnehmen, so Kaupp weiter und ergänzt: „Wir freuen uns weiterhin über Angebote auf unserer Plattform, so können auch Kurzentschlossene noch eine Unterkunft finden.“

Wer Gäste aufnehmen möchte: Zimmer können weiterhin auf www.katholikentag.de/gastgeben oder telefonisch unter 0931/87093004 angeboten werden.

(26 Zeilen/1826/0395; E-Mail voraus)

Große Banner am Dom werben für den Katholikentag

Würzburg (POW) Jetzt kann keiner mehr sagen, er wisse nicht, wie das Motto des 104. Deutschen Katholikentags vom 13. bis 17. Mai in Würzburg heißt: Seit Dienstag, 28. April, sind zwei große Banner mit „Hab Mut, steh auf!“ mit einer Fläche von insgesamt 176 Quadratmetern an den Westtürmen des Würzburger Kiliansdoms befestigt. Eine Spezialfirma brachte die jeweils 20 auf 4,4 Meter großen Transparente an. Neben Statikern war auch der Denkmalschutz im Vorfeld in die Aktion involviert. Nähere Informationen zum Katholikentag im Internet unter katholikentag.de wie unter katholikentag.bistum-wuerzburg.de.

mh (POW)

(7 Zeilen/1826/0415; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bischof Jung nimmt mit Team von Bistum und Caritas beim Residenzlauf teil

Würzburg (POW) Gemeinsam mit dem Team von Diözese Würzburg und ihrer Caritas hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 26. April, mit der Startnummer 570 beim Würzburger Residenzlauf teilgenommen. Im 35:44 Minuten absolvierte er die insgesamt fünf Kilometer lange Strecke des „Fit and Fun“-Laufs. Schnellster Mann des Kirchenteams war Hans-Walter Kranert von der Don-Bosco-Berufsschule Würzburg mit einer Zeit von 21:55 Minuten, schnellste Frau Tina Hartl von der Caritas Einrichtungen gGmbH mit 25:02 Minuten. „Der Sport bietet die schöne Gelegenheit, sich unkompliziert und auf Augenhöhe zu begegnen, sich als Gemeinschaft zu erleben und miteinander etwas Schönes zu unternehmen“, erläuterte Bischof Jung vor dem Start seine Motivation für die Teilnahme. Für gewöhnlich nehmen Bistum und Caritas am Firmenlauf in Eibelstadt teil. Da dieser in diesem Jahr am Vorabend von Christi Himmelfahrt stattfindet, kollidiert dieser Termin aber mit dem zeitgleich startenden 104. Deutschen Katholikentag. Im Ziel wurde der Bischof vom Streckensprecher interviewt und verriet, dass er einmal wöchentlich ein Lauftraining absolviert. Seine Teilnahme am Residenzlauf nannte er „Warmlaufen für den Katholikentag“. Die fünftägige Großveranstaltung vom 13. bis zum 17. Mai sei kein Sprint, sondern erfordere längeren Atem.

mh (POW)

(14 Zeilen/1826/0402; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Schwimmer im Fluss des Lebens

Benedict Dürrlauf aus Kleinochsenfurt empfängt am Samstag vor Pfingsten die Priesterweihe – „Ich habe mich bewusst für die katholische Kirche entschieden“

Würzburg/Kleinochsenfurt/Bad Kissingen (POW) Benedict Dürrlauf hätte sich dem Sport verschreiben können. Schon als Kind schwamm er mit bei den Ochsenfurter „Main-Haien“ und schnitt bei Wettbewerben erfolgreich ab. „Auf unterfränkischer Ebene habe ich über viele Jahre Titel geholt und verteidigen können“, erinnert sich der 33-Jährige. Als Jugendlicher fuhr er dreimal pro Woche von seinem Heimatort Kleinochsenfurt zum Schwimmverein nach Würzburg und arbeitete an seiner Leistung. Doch zum Hauptinhalt seines Lebens wurde nicht der Sport, sondern die Kirche. Am 27. September 2025 empfing Dürrlauf im Würzburger Kiliansdom von Weihbischof Paul Reeder die Diakonenweihe. Der nächste Schritt, die Priesterweihe durch Bischof Dr. Franz Jung, steht am Samstag, 23. Mai, an, berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt.

Dürrlauf lässt sich gerne auf soziale Kontakte ein. Nicht zuletzt deswegen fühlt er sich bei der Kirche am richtigen Ort. „Bei den Schwimmern war man als Team zusammen. Da hat man viel Zeit verbracht, aber sein Privatleben nicht geteilt.“ Bei den Ministranten waren die Beziehungen untereinander anders. Zu den Minis stieß Dürrlauf, als er schon einen Namen als Schwimmer besaß. Gruppenwochenenden, das Ratschen an den Kartagen und das Zeltlager als Jahreshöhepunkt – das alles sagte dem Heranwachsenden zu. Vor allem aber bildeten sich unter den Messdienern Freundschaften fürs Leben heraus, auch wenn das Leben unterschiedliche Richtungen bahnte. Während sich Dürrlaufs Hang zur Kirche verstärkte, entfernten sich andere von der Institution. Die Freundschaften brachte das nicht zum Einsturz. „Mir ist es wichtig, im Freundeskreis Leute mit kritischen Sichtweisen zu haben“, betont Dürrlauf. Entscheidend sei es, respektvoll miteinander diskutieren zu können.

Dürrlauf schloss die Realschule ab, ließ sich zum Technischen Zeichner ausbilden und erwarb das Fachabitur. In seinem privaten Umfeld drängte die kirchliche Jugendarbeit den Sport zunehmend in den Hintergrund. Als Oberministrant stand er beim Zeltlager in der Lagerküche. Er und sein Team bescherten den rund 80 Teilnehmern Schnitzel mit Salatbüfett und gebackene Apfelringe mit Vanillesauce. Gutes aus der Küche festigte die Lagergemeinschaft. Er sei ein Teamplayer, schätzt sich Dürrlauf selbst ein. In Kleinochsenfurt übernahm er mit anderen den Mesnerdienst und schloss sich als Jugendvertreter dem Pfarrgemeinderat an.

Dem Fachabitur folgten einige Semester Maschinenbau an der Fachhochschule Schweinfurt. Eine berufliche Zukunftsperspektive wurde daraus nicht. Dürrlauf orientierte sich um. Nun kam die Kirche, die für sein Privatleben wichtig war, auch als möglicher Arbeitgeber in Frage. Von 2017 bis 2021 studierte er an der Katholischen Universität Eichstätt Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit. Für die Zukunft schwebte ihm vor, als Gemeindefereferent in der Seelsorge zu arbeiten. Doch in dieser Eichstätter Zeit kam noch einmal einiges in Fluss. Dürrlauf fühlte sich gut von Priestern begleitet, zu denen er Vertrauen fasste. Er pilgerte nach Rom und lernte bei einer Studienreise Israel kennen. Und fühlte sich zunehmend zu einer Entscheidung fähig, die er wenige Jahre zuvor noch nicht getroffen hätte: Priester zu werden.

Der Weg dahin sei ein langer Prozess gewesen, erinnert sich Dürrlauf. Er habe mit Studienkollegen und Freunden darüber gesprochen, das Für und Wider abgewogen. Schließlich kontaktierte er den damaligen Regens des Würzburger Priesterseminars, Stefan Michelberger. Dieser empfahl ihm, zunächst das Studium der Religionspädagogik abzuschließen und dann die Ausbildung zum Priester anzuhängen. Die Würfel waren gefallen. 2021 trat Dürrlauf ins Priesterseminar ein und studierte bis 2024 im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen Theologie und Philosophie.

Jeder Priester hat sein eigenes Welt- und Kirchenbild, seine eigene Spiritualität und Gottesbeziehung. Wie alle Getauften. „In dieser Gruppe im Priesterseminar sieht man schon ein Spiegelbild der unterschiedlichen Vorstellungen von Kirche“, sagt Dürrlauf. Traditionen, Reformwünsche, religiöse

Prägungen treffen aufeinander und erfordern Kompromissfähigkeit. Ihm selbst sei es wichtig, authentisch zu sein und sich nicht zu verstellen, unterstreicht er. „Ich habe mich bewusst für die katholische Kirche entschieden, bin hineingewachsen und identifiziere mich damit. Kirche heißt, es geht um ein weltweites Miteinander, und auch wenn in Deutschland vorausgedacht wird, müssen wir darauf achten, dass wir eine Gemeinschaft sind.“ Entscheidend ist aus seiner Sicht nicht die kirchliche Struktur, sondern dass Menschen in der Kirche ihren Glauben feiern können, für ihr Leben und ihren Alltag gestärkt werden. Eine von Richtungskämpfen geprägte Kirche hält er für unattraktiv.

Unverstellt aufzutreten, anderen zuzuhören und sie etwas von Gottes Zuwendung spüren zu lassen, sieht Dürrlauf als Richtschnur seines künftigen priesterlichen Wirkens. Etwas davon umgesetzt hat er bereits seit Beginn seiner Mitarbeit im Pastoralen Raum Bad Kissingen 2024. In Absprache mit seinem Mentor, Pfarrer Gerd Greier, lädt Dürrlauf regelmäßig zum „Night Prayer“ in die Bad Kissinger Kirche Sankt Jakobus ein.

„Night Prayer“ vereint Schriftwort und Auslegung, Meditation und Anbetung in einer stimmungsvoll illuminierten Kirche, begleitet von Worship-, Taizé- und Gotteslobgesängen. „Das Publikum ist sehr breit gefächert. ‚Night Prayer‘ spricht jede Altersgruppe an und auch Kirchenferne, die nicht mehr in den normalen Gottesdienst gehen“, beobachtet Dürrlauf. „Night Prayer“ soll den Alltag der Menschen durchbrechen und sie spüren lassen: Kirche ist etwas Schönes, das guttut.

Die Entscheidung für den Priesterberuf sei ein Entspannungsmoment gewesen, berichtet Dürrlauf. Das gute Gefühl erleichtere es ihm, ein zölibatäres Leben zu führen und dem Bischof Gehorsam zu versprechen. Die zurückliegenden Jahrzehnte haben Dürrlauf gezeigt, dass er Beziehungen aufbauen und erhalten kann. Auch das Schwimmen bei den „Main-Haien“ in seiner Kinderzeit dürfte ihm für seinen Beruf hilfreich sein. Er weiß, was es heißt, sich ein Ziel zu setzen und dafür zu trainieren.

Priesterweihe, Primiz und Nachprimiz

Am Samstag, 23. Mai, beginnt die Feier der Priesterweihe von Benedict Dürrlauf um 9.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Die Weihehandlung vollzieht Bischof Dr. Franz Jung. Im Anschluss an die Weiheliturgie sind die Gläubigen zu einem Empfang im Priesterseminar Würzburg eingeladen. Am Pfingstsonntag, 24. Mai, feiert Dürrlauf um 13.30 Uhr in der Stadtpfarrkirche Sankt Andreas in Ochsenfurt seine Primiz, die erste heilige Messe nach der Priesterweihe. Danach sind alle zu einem Empfang auf dem Kirchplatz eingeladen. Um 17.30 Uhr folgt ein Abendlob, danach besteht die Möglichkeit, den Einzelprimizsegen zu empfangen.

Am Fronleichnamfest, 4. Juni, feiert Dürrlauf in der Maria-Schnee-Kirche in Kleinochsenfurt eine Nachprimiz. Die Nachprimiz für den Pastoralen Raum Bad Kissingen ist für Sonntag, 7. Juni, um 10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Bad Kissingen angesetzt. Wer den Einzelprimizsegen empfangen möchte, hat auch bei diesen Feiern die Möglichkeit dazu.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(78 Zeilen/1826/0410; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirche und Pfarrheim Sankt Andreas schließen

Gotteshaus soll Boulderhalle werden – Pfarrer Tobias Fuchs: „Wir schaffen es einfach nicht mehr“ – Finanzdirektor Düchs: „Individuelle Konzepte für ‚E‘-Kirchen in Absprache mit den Gläubigen vor Ort“

Würzburg (POW) Für die Pfarrkirche Sankt Andreas im Würzburger Stadtteil Sanderau zeichnet sich eine neue Nutzung ab: Nach monatelangen Verhandlungen haben sich die katholische Kirchenstiftung und die Betreiber der „Rock Inn“ GmbH auf ein Konzept verständigt. Die Kirche soll profaniert und zusammen mit dem Pfarrheim künftig von dem Unternehmen genutzt werden. Geplant ist dort nicht nur eine Boulderhalle, sondern auch ein Yogaraum und ein öffentlich zugängliches Café.

Die gemeinsame Kirchenverwaltung von Sankt Adalbero und Sankt Andreas hatte nach eigenen Angaben nach einer tragfähigen Zukunftslösung für die Gebäude gesucht. Hintergrund sind fehlende finanzielle Mittel und begrenzte personelle Ressourcen. Die Instandhaltung der Immobilien und der laufende Betrieb seien langfristig kaum zu bewältigen gewesen. „Beispielsweise war lange Zeit ein Mann ehrenamtlich als Hausmeister aktiv, der kürzlich aus Altersgründen aufhören musste“, erklärte Pfarrer Tobias Fuchs. Deshalb habe sich die Kirchenverwaltung entschieden, für die vom Bistum mit „E“ kategorisierte Kirche eine nichtkirchliche Nutzung zu ermöglichen. „Uns allen war klar: Wir schaffen es einfach nicht mehr.“ Die bistumsweit rund 80 Gotteshäuser mit dieser Einstufung sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden. „Der Antrag auf Profanierung ist bereits ans Bistum gestellt“, sagte Fuchs.

Ende Februar 2026 wurde die 1968 durch Bischof Josef Stangl eingeweihte Pfarrkirche offiziell als Baudenkmal in die Denkmalliste aufgenommen. Damit steht fest, dass das Gebäude nicht abgerissen werden darf. Für langjährige Gemeindemitglieder sei dies ein wichtiger Schritt gewesen. Viele verbanden mit der Kirche Erinnerungen an Feste und gemeinschaftliche Veranstaltungen. Das Pfarrhaus soll weiterhin von der Pfarrei genutzt werden. Ein Seelsorger vor Ort werde die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen koordinieren. „Wir sind dankbar für den Glücksfall, dass sich schnell eine gute Lösung für den Erhalt von Kirche und Pfarrheim gefunden hat.“ Dennoch sei auch in der Kirchenverwaltung lange gerungen worden.

Die Betreiber der Würzburger Boulderhalle „Rock Inn“ waren auf der Suche nach einem neuen Standort auf die Kirche aufmerksam geworden. Ihr Nutzungskonzept habe die Verantwortlichen überzeugt. Für „Rock Inn“-Co-Geschäftsführer Andreas Schmitt, selbst Architekt, sei der neue Standort nicht nur baulich sehr ansprechend. „Eine Kirche ist ein Ort, der eine Gemeinschaft zusammenführt. Auch wir verstehen uns als Einrichtung, die Menschen zusammenbringt. Insofern passt diese neue Nutzung sehr gut.“ Das „Inn“ im Firmennamen stehe für die Gastfreundschaft, sagte Schmitt.

Bis zur geplanten Eröffnung des neuen Standorts im Sommer 2027 seien jedoch noch umfangreiche Umbauten nötig, erläuterte Architekt Roland Breuning vom Büro Archicult. Es gelte unter anderem, Brandschutzaufgaben umzusetzen, Umkleiden und Sozialräume zu schaffen und auch ein Bistro, einen Kinderbereich und eine Abteilung für Yoga zu errichten. Gebouldert werde auf einer Galerie, die wie ein Möbelstück in den Raum eingestellt werde. „In Summe ist das Ziel, mit den bestehenden Räumlichkeiten möglichst zurückhaltend umzugehen und Einbauten reversibel zu gestalten.“ Knifflig sei auch, ein neues passendes Heizkonzept zu finden, das gleichzeitig dem denkmalgeschützten Bau aus Sichtbeton und heutigen Anforderungen gerecht werde. Die Stadt Würzburg und das Denkmalamt seien aber sehr kooperativ, bestätigten alle Beteiligten einmütig.

„Es ist ein sehr spannendes Projekt und die Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung war sehr angenehm“, sagte Ute Sommer, die für das Bistum das Projekt koordinierte. Finanzdirektor Ordinariatsrat Gerald Düchs dankte allen für den Einsatz. „Hinter dem heutigen Termin steckt viel an Vorlauf.“ Er freute sich über das „kluge Anschlusskonzept“. Das Bistum setze sich dafür ein, für alle „E“-Kirchen individuelle Konzepte in enger Absprache mit den Gläubigen vor Ort zu finden. Es gelte, den Schmerz für die Gemeinde möglichst gering zu halten und tragfähige Lösungen für die Zukunft auf den Weg zu bringen.

Im Bistum Würzburg wurden bereits in den 1970er Jahren mehrere Kirchen umgewidmet. Beispielsweise wurden die Gotteshäuser in Erbshausen zu Wohnungen, in Mespelbrunn zum Pfarrheim oder in Hausen bei Aschaffenburg zum Künstleratelier umgestaltet. In der Stadt Würzburg wurden seit dem Zweiten Weltkrieg das Spitale im Mainviertel zur Kunstgalerie und die Neubaukirche bei der Alten Universität zum Universitäts-Festsaal umgewidmet.

mh (POW)

(48 Zeilen/1826/0388; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Altar sucht neues Zuhause

Museum am Dom bietet „Kemberger Altar“ als Dauerleihgabe an – Kunstwerk von Michael Morgner soll weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich sein – Abteilung Kunst freut sich über Angebote

Würzburg (POW) Seit nahezu 25 Jahren ist der „Kemberger Altar“ von Michael Morgner ein fester Bestandteil der Dauerausstellung im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Doch nun wird ein neues Zuhause für das Kunstwerk gesucht. Denn am Montag, 18. Mai, nach dem 104. Deutschen Katholikentag, schließen sich die Türen des Museums für rund zwei Jahre. Im Rahmen der Sanierung des Kilianshauses wird auch das MAD neu konzipiert. „Gesucht wird ein Ort für eine öffentliche Präsentation, etwa ein Museum oder eine Kirche. Deutschlandweit, sehr gerne auch in Ostdeutschland. Wichtig ist uns, dass der Altar Wertschätzung und Aufmerksamkeit erfährt“, erklärt Sammlungskurator Christoph Deuter.

Das Depot des Museums stößt nach den Worten von Deuter an seine Kapazitätsgrenzen. In den vergangenen Jahren wurden mehrere Museen der Diözese aufgelöst, etwa das Museum Kartause Astheim und das Museum Schloss Oberschwappach. Zudem mussten wegen der bevorstehenden Schließung weitere Kunstwerke aus der Dauerausstellung eingelagert werden. Der Altar sei mit fünf auf fünf einhalb Metern aber nicht nur zu groß: „Er ist auch schlichtweg zu schade fürs Depot.“

Gesucht wird deshalb ein Raum, der groß genug für das Kunstwerk ist. Er sollte am besten von beiden Seiten zugänglich sein, empfiehlt Deuter. Aufgrund der hohen künstlerischen Qualität wünschen sich die Verantwortlichen ein Museum oder auch eine Kirche. „Da der Altar ursprünglich für eine Kirche geschaffen wurde, wäre auch eine sakrale Nutzung möglich und sinnvoll.“ Wer dem Altar ein neues Zuhause bietet, kann sich über eine Dauerleihgabe freuen. Üblich sei ein Zeitraum von zehn bis 25 Jahren, mit der Möglichkeit der Weiterverlängerung. „Wegen seiner Dimension und dem damit verbundenen Platzbedarf kann man ihn nicht so einfach für eine Ausstellung ausleihen, wie das bei anderen Objekten möglich wäre“, erklärt Deuter.

Ansprechpartner für Interessierte ist die Abteilung Kunst der Diözese Würzburg, Domerschulstraße 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665640, E-Mail kunstreferat@bistum-wuerzburg.de.

Der „Kemberger Altar“

1994 zerstörte ein Brand in der Marienkirche von Kemberg bei Wittenberg zu großen Teilen den historischen Hochaltar von Lukas Cranach dem Jüngeren aus dem Jahr 1565. Michael Morgner erhielt 1998 den ersten Preis bei einem Künstlerwettbewerb für einen neuen Altar, doch beauftragt wurde schließlich Arnulf Rainer. Morgner verwirklichte seinen Altar stattdessen 2000/2001 für das Museum am Dom in Würzburg.

Der „Kemberger Altar“ ist ein doppelseitig gestalteter Flügelaltar mit sechs Feldern. Seine Altarflügel können auf verschiedene Weise geklappt werden, so dass sich das Motiv der einen Seite (Kreuzigung) mit jenem der anderen Seite (Auferstehung) überschneiden lässt. Insgesamt misst das Werk rund fünf auf fünf einhalb Meter, die einzelnen Felder haben eine Größe von 2,40 auf 1,80 Meter.

Morgner nutzte verschiedene Techniken. Zunächst wurden die für ihn typischen Gestalten aus Karton in Lebensgröße ausgeschnitten und als Prägeform mit einer Druckerpresse auf Papier übertragen. Das Papier wurde vorderseitig mit Benzin getränkt und rückseitig mit Asphaltlack eingerieben. Das Benzin saugt den Lack durch das Papier, so entsteht die typische bräunliche Färbung. Anschließend wurde das Papier teilweise überklebt und mit Tusche übermalt. Morgner wusch die Tusche mit einem Wasserschlauch teilweise aus und riss dabei Fetzen und Papierschichten ab. Im übertragenen Sinn stehen diese Schichtungen für die Schichtungen des Lebens, das Überkleben für das Heilen, das Aufreißen für das Verletzen. Es bleiben Narben.

(41 Zeilen/1826/0409; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Endspurt“ im Museum am Dom

Letzter Öffnungstag am 17. Mai – Sonderausstellungen, Konzerte, Tanz und Mitmachaktionen – Ab 1. Mai freier Eintritt für alle – Wiedereröffnung mit neuem Konzept im Sommer 2028

Würzburg (POW) Das Museum am Dom (MAD) in Würzburg geht in den kreativen Endspurt. Am Montag, 18. Mai, nach dem 104. Deutschen Katholikentag, schließen sich die Türen für rund zwei Jahre. Bis dahin können Interessierte die Sonderausstellungen erkunden, Musik- und Tanzperformances erleben oder auch selbst aktiv werden – ab 1. Mai bei freiem Eintritt für alle. Im Rahmen der Sanierung des Kilianshauses wird auch das MAD neu konzipiert und soll nach der Wiedereröffnung im Sommer 2028 Kunst und Bistumsgeschichte vereinen.

Gleich zwei Sonderausstellungen gibt es derzeit zu entdecken. In „Mythos Mutter – Mutterwerden zwischen Ideal und Realität“ hinterfragt die Würzburger Künstlerin Paloma Wolff idealisierte Mutterrollen und das Bild der Gottesmutter Maria als „Übermutter“. Demgegenüber stellt sie vielfältige, ehrliche Mutterbilder jenseits von Perfektion und gesellschaftlichen Erwartungen. Verlängert wurde die Schau „Bewegtes Blei. Günther Berger im Fokus“. Sie zeigt einen Querschnitt durch das künstlerische Werk des 2014 verstorbenen Bildhauers Günther Berger. Das Besondere: Viele seiner Objekte sind beweglich.

Ein besonderes Museumserlebnis verspricht die Veranstaltung „Fizzi and the Bows. Klänge zwischen Licht und Schatten“ am Sonntag, 3. Mai, jeweils um 14 und 16 Uhr. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, Kunst zu entdecken und Musik zu fühlen: „Drei Quartette, drei Epochen, drei Klangwelten: Mozarts heitere Klarheit trifft auf Borodins warme Romantik und Ethel Smyths leidenschaftliche Eigenständigkeit.“ Es spielen Daniel Nevermann und Sophia Krzyzanowski (Violine), Katja Rappelt (Viola) und Lena Stübinger (Violoncello).

„Große Pause für alle Mütter!“ heißt es am Muttertag am Sonntag, 10. Mai. An diesem Tag sind ausdrücklich alle Väter mit ihren Kindern – gleich welchen Alters – ab 15 Uhr zu Mitmachangeboten und Kurzführungen eingeladen.

Zum 104. Deutschen Katholikentag zeigt das Künstlerkollektiv „anderer tanz“ der Theaterhalle am Dom von Donnerstag bis Samstag, 14. bis 16. Mai, Performance-Acts. Sie stehen unter der Überschrift „TanzXKunstXPhilosophie. Dialoge zwischen Zeitlinien“. An diesen Tagen ist das MAD von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Fortgeführt wird die Mitmachaktion „Wonach sehnst Du dich?“. Mit Hilfe von bunter Fensterfolie und Kreidestiften können die Besucherinnen und Besucher auf der Fensterfront des Museums ihre Ideen, Wünsche und Perspektiven miteinander teilen. Unter dem Motto „Zeig uns deinen Liebling und dein größtes Fragezeichen“ können sie zudem mit Stickern ihre Lieblingswerke markieren – oder auch jene, welche die meisten Fragen bei ihnen auslösen.

Der letzte Öffnungstag am Sonntag, 17. Mai, von 12 bis 17 Uhr steht unter dem Motto „Hallo und Auf Wiedersehen!“. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MAD sind vor Ort und beantworten die Fragen der Besucherinnen und Besucher.

Das aktuelle Programm mit genauen Uhrzeiten steht im Internet unter www.museum-am-dom.de.

(34 Zeilen/1826/0386; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Für jeden Euro das Maximum an Klimaschutz“

Wie ein kleines Team in Würzburg Kirchen, Verwaltung und Mobilität klimafreundlicher macht – Maximilian Braun und Eva-Maria Weimann berichten aus ihrer Arbeit

Würzburg (POW) Seit Juli 2024 ist Maximilian Braun Klimaschutzmanager des Bistums Würzburg und damit für das Klimaschutzkonzept der Diözese zuständig. Er und sein Team in der Fachstelle Schöpfungsverantwortung streben an, „für einen investierten Euro das Maximale an Klimaschutz herauszuholen“. Seit kurzer Zeit betreue er etwa die Durchführung von Raumklimamonitoring in Kirchen, mit dem beispielsweise in der Gemeinde Rottendorf durch das Installieren von Sensoren in der Kirche bereits begonnen worden sei. Künftig solle diese Praxis flächendeckend im Bistum angewendet werden.

„Ein Ziel des Klimaschutzkonzeptes ist es, in den Kirchen Warmluftheizungen zu vermeiden, weil diese den ganzen Raum heizen“, sagt Braun. Effizienter sei es, körpernahe Heizsysteme wie Sitzkissenheizungen zu implementieren. Die Umstellung des gesamten Heizsystems in einer Kirche berge normalerweise keine Risiken für zusätzliche Feuchtigkeitsprobleme. Um trotzdem Temperatur und Feuchtigkeitsentwicklung zu beobachten und gegebenenfalls eingreifen zu können, sei bei dem Einbau einer körpernahen Heizung das Raumklimamonitoring „eine Notwendigkeit“. Auf Basis dieser gesammelten Daten zum Raumklima könnten passende Maßnahmen zum Schutz der Bausubstanz und der Kunstwerke ergriffen werden.

In der Fachstelle Schöpfungsverantwortung und Klimaschutz arbeitet Braun mit Eva-Maria Weimann, Referentin für Klimaschutz, und dem Umweltbeauftragten Christof Gawronski zusammen. Sie alle arbeiten hier in Teilzeit. „Wir ergänzen uns hier im Team wunderbar“, sagt Braun mit Hinweis auf die Unterschiede im Werdegang. Sein Kollege Gawronski ist Pastoralreferent, Weimann war zuvor als Verwaltungsmitarbeiterin im Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg beschäftigt. Braun selbst kommt aus dem technischen Bereich. Er ist Bauingenieur und hat im Master Umweltingenieurwesen studiert.

Er sei im kirchlichen Kontext aufgewachsen und habe ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Partnerdiözese Mbinga gemacht, erzählt Braun. Das habe die Beziehung zur Diözese und zur tansanischen Partnerdiözese noch intensiviert. Zu erfahren, wie Menschen mancherorts intensiver unter den Klimabedingungen leiden als man es hier erlebe, habe ihn motiviert, gesamtheitlicher zu denken. Die Position als Klimaschutzmanager gebe ihm die Möglichkeit, den Blickwinkel zu weiten, da darin das ganze Thema Nachhaltigkeit berücksichtigt werde. Für Weimann ist der Klimaschutz „die zentrale Frage unserer Zeit“, die alle Bereiche des Lebens betreffe – beruflich wie privat und vor allem sozial. „Wer ist besonders betroffen und wie schaffen wir ein gutes Leben für alle, heute und in Zukunft? Genau diese Verbindung aus ökologischer Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit motiviert mich. Klimaschutz ist ein zentraler Bestandteil des kirchlichen Auftrags, und daran möchte ich mitwirken.“

Klimaschutzkonzept: Die Umsetzung beginnt

Das Klimaschutzkonzept der Diözese Würzburg wurde zunächst über 19 Monate hinweg erarbeitet. Haupt- und Ehrenamtliche des Bistums brachten sich im Rahmen von zwölf Workshops in unterschiedlichen Dekanaten ein. Seit Februar 2026 befindet sich Braun gemeinsam mit seinem Team nun in der Phase der Umsetzung. „Die Aufgabe ist es jetzt, die Ziele des Konzepts in die Strukturen der Diözese mit einzugliedern.“ Das sei ein sehr weitläufiges Feld mit vielen unterschiedlichen Tätigkeiten. Beispielsweise vertrete er in Gremien die Klimaschutzposition. Nach wie vor gehöre auch Öffentlichkeitsarbeit zu seinen Aufgaben. Er präsentiere die Inhalte des Klimaschutzkonzepts und vermittele, was diese für das Bistum bedeuten. „Es geht auch viel darum, die Leute mit ins Boot zu holen, damit das Ganze dann auf vielen Schultern verteilt ist.“ Ziel sei es, das ganze Bistum auf dem Weg mitzunehmen.

Im Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzeptes sind 22 Ziele mit Angabe der jeweiligen Priorität verankert, wobei der Katalog explizit eine „Handlungsempfehlung für die konkrete Umsetzung vor Ort“ ist. Den Herausgebern ist es wichtig, „dass die Maßnahmen als Orientierung verstanden werden“. Zu den Zielen gehören etwa eine Photovoltaik-Strategie und eine Datenbank für Gebäude und Energiedaten, aber auch Information und Beratung sowie Ziele im Bereich der E-Mobilität und der Verwaltung. Das Klimaschutzkonzept sei keine Vorschrift, sondern eine Richtschnur, die unterstützen soll, sagt Braun. Es diene als „Fahrplan“, der Möglichkeiten aufzeige, klimafreundlich und auch wirtschaftlich unterwegs zu sein. Schon seit langer Zeit gehe es neben dem Klimaschutz selbst auch um das „wirtschaftliche Überleben in Zukunft“, beispielsweise beim Heizungstausch. „Wenn eine Kirchenstiftung vier- bis fünfstelligen Summen an Heizkosten im Jahr hat, muss überlegt werden, wie lange man diese enormen Kosten noch tragen kann und welche günstigeren Alternativen es gibt.“ Es gehe dabei in erster Linie darum, beim Versagen einer Heizung Informationen bereitzustellen, damit nicht noch einmal Anlagen mit fossilen Energieträgern eingebaut würden.

„Schöpfungsverantwortung spielt überall eine Rolle“

Weimann sieht ihren Schwerpunkt vor allem in den Bereichen Mobilität und Beschaffung. So werde derzeit ein Carsharing-Modell für kirchliche Dienststellen etabliert, um effizienter und klimafreundlicher unterwegs zu sein. „Parallel beschäftigen wir uns damit, wie wir den Ausbau von Ladeinfrastruktur voranbringen können, um die Voraussetzungen für mehr Elektromobilität zu schaffen.“ Beim Thema Beschaffung gehe es oft um konkrete Alltagsfragen, beispielsweise Papierhandtücher: Welche Produkte sind ökologisch sinnvoll und wie werden sie entsorgt? Wie lassen sich Kreisläufe verbessern? „In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Verwaltungsstellen entwickeln wir hier praktikable und zugleich nachhaltige Standards.“

„An den verschiedenen Stellen des Bistums gibt es immer auch Verantwortliche vor Ort. Unsere Funktion ist es, gemeinsam mit den Partnern Ideen zu sammeln, diese Projekte dann zu begleiten sowie mit Informationen zu unterstützen“, erklärt Braun. Wenn dann Ideen gefunden würden, versuche das Team, diese auch zu verbreiten. So könne etwa ein „Best Practice“-Beispiel aus einer Kirchenstiftung auch in anderen Bereichen übernommen werden.

„Das Schöne ist, dass wir mit vielen unterschiedlichen Stellen kooperieren, weil das Thema Schöpfungsverantwortung überall eine Rolle spielt“, sagt Braun. Dabei sei das Klimaschutz-Team mit einem sehr hohen Tempo unterwegs. Besonders intensive Kontakte gebe es unter anderem zur Abteilung Bau, da die größten Treibhausgasemissionen mit über 80 Prozent in Gebäuden entstünden. „Da kann man unmittelbar die größten Stellschrauben verstellen.“

Schöpfungsverantwortung ist für Braun nicht nur ein theologischer Begriff, sondern ein klarer Arbeitsauftrag. Es gehe um Fragen wie: Was kaufe ich ein und wie viele Ressourcen brauche ich für mein Leben? Wie bewege ich mich fort? Wie wohne ich? „Ich kann jeden Tag aufs Neue entscheiden, wie ich diese Schöpfungsverantwortung lebe“, betont er.

ph (POW)

(77 Zeilen/1826/0414; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe“

40 Jahre Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Kitzingen – Seit 25 Jahren gemeinsam unter einem Dach

Kitzingen (POW) Wohnortnahe und kostenlose Beratung bei Partnerschafts-, Familien- und Lebenskrisen oder bei allen Fragen rund um eine Schwangerschaft: Das bieten seit 40 Jahren die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) der Diözese Würzburg und die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen (KSB) im Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg (SkF) in Kitzingen an. Seit einem Vierteljahrhundert tun sie das gemeinsam in der Moltkestraße 10. Das Bistum Würzburg, das beide Standorte zu einem Großteil finanziert, übernehme damit „eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe“, sagen Eva-Maria Wulftange, stellvertretende Leiterin der EFL Region Würzburg, und Christina Merz, Abteilungsleiterin der KSB, übereinstimmend: „Es ist ein Mehrwert für Kitzingen.“

Das Haus in der Moltkestraße 10 ist ein unauffälliger Backsteinbau in einer ruhigen Wohnlage. Lediglich an zwei Schildern, die einträchtig nebeneinander hängen, erkennt man, dass hier die Außenstellen der EFL und der KSB untergebracht sind. Durch ein schmiedeeisernes Tor kommt man zum Eingang. Es gibt ein Sekretariat und drei Beratungsräume – einen für die EFL, zwei für die KSB. Für die EFL sind die Diplom-Sozialpädagoginnen Eva-Maria Wulftange und Kornelia Lorenz als Beraterinnen tätig, für die KSB Diplom-Sozialpädagogin Carolin Merkt und Sozialpädagogin Adina Meinel. Die kurzen Wege werden von allen geschätzt. „Wir haben viele Synergien“, sagt Christina Merz. Bei Bedarf würden die Klientinnen und Klienten auf die Angebote der jeweils anderen Stelle hingewiesen und auch bei der Terminvereinbarung unterstützt.

Die EFL bietet psychologische Beratung für Paare, Familien und Einzelpersonen an, egal ob traditionell oder multikulturell, Patchworkfamilie oder queer. Sie hilft beispielsweise bei Partnerschafts- und Lebenskrisen, Sinnfragen, Verlusterfahrungen oder Auseinandersetzungen in der Familie. Ein immer wiederkehrendes Thema ist die Kommunikation in der Partnerschaft. Auseinandersetzungen eskalieren, ein Streit wird unversöhnlicher und beide Partner verzweifeln daran, eine gemeinsame Lösung zu finden und sich wieder anzunähern, sagt Eva-Maria Wulftange. „Das muss man als Problem anerkennen.“ Mit den Beraterinnen werden dann zum Beispiel Regeln für die Kommunikation erarbeitet. Zudem hätten sich die Ansprüche an eine Partnerschaft geändert, beobachtet Wulftange. „Früher ist man vielleicht häufiger zusammengeblieben, obwohl man unglücklich war. Der Anspruch auf Glück hat zugenommen, und das Zusammenbleiben ist nicht mehr selbstverständlich.“

Die Ratsuchenden „da abholen, wo sie unterwegs sind“

Die KSB berät Frauen und Männer vor, während und nach der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes, aber auch bei Kinderwunsch oder einem Verlust des Kindes, etwa bei einer Fehl- oder Totgeburt. Wichtig sei, dass die Beratungsstelle bei Krisen innerhalb von drei Werktagen Termine anbietet, insbesondere bei Konfliktberatungen im Zusammenhang mit einer pränatalen Diagnostik oder der Ambivalenz, ein Kind zu bekommen – „also dem gleichzeitigen Vorhandensein von dafür und dagegen sprechenden Gedanken und Gefühlen“, sagt Christina Merz. Zur Beratung gehört praktische Unterstützung, etwa Infos zu gesetzlichen Ansprüchen wie Mutterschutz und Elterngeld, Hilfe beim Umgang mit Behörden oder die Vermittlung von finanzieller Unterstützung durch staatliche und kirchliche Stellen. „Wir haben Zugang zu den Mitteln der ‚Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind‘ oder des Bischöflichen Hilfsfonds der Diözese Würzburg. Wir können dort Gelder beantragen, um zum Beispiel die Erstausrüstung für ein Kind finanziell zu unterstützen“, sagt Merz.

Schwierig werde es, wenn sich Gesetze ändern. So sei das angekündigte Kinderstartgeld kurzfristig doch nicht eingeführt worden. Das führe bei vielen Familien zu Verunsicherung und Sorge, da die Einmalzahlung bereits in die finanzielle Planung rund um die Geburt und Erstausrüstung einkalkuliert war. Der Wegfall bedeute eine spürbare Mehrbelastung und schränke die Planungssicherheit in der

frühen Familienphase ein. Eine Veränderung sei zudem die steigende Zahl von nicht-invasiven pränatalen Tests, die von den Krankenkassen gezahlt werden. „Die Frauen sind unsicher, ob sie das wollen und was es für sie bedeutet, wenn sie das Angebot annehmen oder ablehnen“, sagt Merz.

Die Angebote werden an die Bedarfe der Ratsuchenden angepasst. Carolin Merkt zum Beispiel absolviert derzeit in München eine Ausbildung zur Fachkraft zur Integrativen Eltern-Säuglings-Kleinkind-Beraterin (Schreibbaby-Beratung). Dabei gehe es nicht nur um exzessives Schreien, sondern auch um Schlafstörungen oder Verhalten wie Klammern und Trotzen bei Säuglingen und Kleinkindern, erklärt sie. Die sozialen Medien hätten an Einfluss gewonnen. Der Vergleich mit Familien, bei denen scheinbar alles reibungslos läuft, werde „stark befeuert“, sagt Merkt. Apropos Medien: Online- und Videoberatung sind mittlerweile Standard. Nach der KSB will nun auch die EFL bis Ende 2026 das sogenannte „Blended Counseling“ einführen. Dabei handelt es sich um eine Kombination von unterschiedlichen Beratungsformen wie Präsenz, Telefon, Chat und Video. „Viele junge Menschen rufen nicht an, weil sie darin eine Hürde sehen, und schreiben lieber über ein Onlineportal. Wir müssen sie da abholen, wo sie unterwegs sind“, sagt Eva-Maria Wulfange.

Steigende Nachfrage nach Beratung vor Ort

Die steigende Nachfrage belegt, dass die Ansprechbarkeit vor Ort geschätzt wird. So ist beispielsweise bei der EFL die Zahl der beratenen Menschen in den vergangenen zehn Jahren von 175 auf 192 in Stadt und Landkreis Kitzingen gewachsen. Die KSB wurde im vergangenen Jahr von 293 Ratsuchenden aufgesucht. Im Fünf-Jahres-Vergleich habe diese Zahl zwischen 265 und 325 gelegen. Die anhaltend hohe Resonanz zeige, dass die Angebote der KSB für viele Menschen von besonderem Interesse seien und einen wichtigen Bedarf abdeckten. „Seit dem Beginn im Jahr 1985 konnten bis heute über 9200 Ratsuchende in der KSB Kitzingen beraten und begleitet werden“, sagt Christina Merz.

Eine Besonderheit in Kitzingen ist die Gemeinschaftsunterkunft. „Es ist die größte Gemeinschaftsunterkunft in Unterfranken. Wir beraten viele Menschen mit Migrationshintergrund“, sagt Carolin Merkt. Beide Stellen bieten auch Beratung in englischer Sprache an, die KSB nutzt zusätzlich Dolmetscher-Tools. „Bisher haben wir es immer hinbekommen.“

Für die Zukunft wünscht sich Christina Merz, dass KSB und EFL „weiterhin zusammenbleiben“ und die wohnortnahe Versorgung trotz des Kostendrucks erhalten bleibt. „Sowie die finanzielle Unterstützung durch die Stadt und den Landkreis Kitzingen“, ergänzt Eva-Maria Wulfange. Derzeit trägt das Bistum 80 Prozent der Kosten für die EFL, die KSB wird nahezu vollständig durch das Bistum finanziert. „Die Ratsuchenden schätzen dieses Angebot der katholischen Kirche sehr und nehmen es als solches bewusst wahr“, sagen beide übereinstimmend. Manchmal würden Paare auch erzählen, dass sie mit ihrer Kirchensteuer gerne solche sinnvollen Angebote unterstützen, sagt Wulfange.

Die EFL und KSB in Kitzingen

Die Beratungsstelle Kitzingen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) wurde 1986 in der Güterhallstraße eröffnet. Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen (KSB) existiert bereits seit 1985 in Kitzingen, zunächst in den Räumen des Kreis-Caritasverbands in der Schrankenstraße 10, ab 1991 in eigenen Räumen in der Falterstraße 5. Seit 2001 teilen sich beide Einrichtungen die Räume in der Moltkestraße 10.

Termine bei der EFL gibt es nach Voranmeldung unter Telefon 0931/38669000, E-Mail info@eheberatung-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet unter www.eheberatung-wuerzburg.de.

Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Montag von 8 bis 12.30 Uhr, Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Mittwoch von 8 bis 14 Uhr, Donnerstag von 8 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr, Freitag von 8 bis 12.30 Uhr. Termine nach Vereinbarung unter Telefon 09321/4683. Weitere Informationen im Internet unter www.schwanger.skf-wuerzburg.de.

sti (POW)

(89 Zeilen/1826/0397; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sehen, wie Fernsehen gemacht wird

Lars Hallbauer und Ingo Hauser aus der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth zu Besuch im Fernsehstudio der Diözese Würzburg

Würzburg/Hohenroth (POW) „Wir bedanken uns, dass wir heute ins Studio kommen dürfen!“ Lars Hallbauer (54) und Ingo Hauser (62) aus der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth bei Gemünden (Landkreis Main-Spessart) waren Anfang April in der Fernsehredaktion des Bistums Würzburg im Medienhaus am Kardinal-Döpfner-Platz zu Gast. Sie besichtigten das Studio, sprachen selbst eine Moderation ein und erlebten, wie ein Beitrag am Computer geschnitten wird. Michaela Johannsen, als freie Redakteurin unter anderem beim ökumenischen Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ tätig, hatte den Kontakt hergestellt und den Besuch organisiert.

Hallbauer wollte sehen, wie Fernsehen gemacht wird. Sein Freund Hauser begleitete ihn. Das Team der Fernsehredaktion hatte einen Moderationstext vorbereitet, doch beide improvisierten lieber. Im Aufnahmestudio, in dem auch die Moderation für das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ aufgezeichnet wird, stellten sie sich gemeinsam vor den grünen Hintergrund. „Grüß Gott! Ich freue mich, heute hier zu sein mit meinem Kollegen Lars. Wir machen uns einen schönen Tag in Würzburg und sind bei Euch im Studio“, legte Hauser los. Dann interviewten sie sich gegenseitig zu ihrer Arbeit und ihren Hobbys. Hallbauer erzählte von der Arbeit in der Gärtnerei und Dorfmeisterei und warb für den Kräutertag am 3. Mai in Hohenroth. Hauser verriet, dass er schon einmal im Fernsehstudio des ZDF in Berlin war und selber mit dem Handy Filme drehe und moderiere. Zum Schluss der Aufnahme dankten sie allen Menschen, die ihnen am Herzen liegen. Hallbauer, der an Krebs erkrankt ist, dankte besonders „viele tausend Mal meinen Krankenschwestern“.

Beim anschließenden Rundgang durch die Redaktion sahen sie unter anderem, wie am Computer Filme geschnitten werden. Heiko Säle, Technischer Leiter der Fernsehredaktion, demonstrierte, wie der grüne Hintergrund zum Beispiel gegen eine Ansicht von Würzburg ausgetauscht werden kann. Zum Abschluss des Besuchs überreichten Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses und Geschäftsführer von „Kirche in Bayern“, sowie Verwaltungsleiterin Petra Billich den beiden Gästen jeweils ein Playmobil-Set mit den Frankenaposteln Kilian, Kolonat und Totnan, das in einer limitierten Sonderedition anlässlich des 104. Deutschen Katholikentags in Würzburg kreiert wurde.

Der SOS-Kinderdorfverein setzt sich dafür ein, benachteiligte Menschen zu stärken, ihnen neue Perspektiven zu eröffnen und ihre Lebenschancen nachhaltig zu verbessern. In der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth leben nach eigenen Angaben 163 erwachsene Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in 18 familiären Hausgemeinschaften zusammen. In 14 Arbeitsbereichen finden sie Beschäftigung – von Gärtnerei und Landwirtschaft über Schreinerei und Metallwerkstatt bis zu Bäckerei oder Weberei. Jeweils acht Personen leben in einem Haus und werden dort von einem Betreuerpaar oder im Teammodell begleitet. Die Bewohnerinnen und Bewohner können über das Erreichen des Rentenalters hinaus in der Dorfgemeinschaft bleiben.

sti (POW)

(33 Zeilen/1826/0393; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Der Kleine nennt mich Oma!“

Caritas-Projekt „Zeit für Familien“ – Sich Zeit für andere Familien nehmen und so Gemeinschaft leben und Glücksmomente teilen – Warum das für eine Frau aus Sulzbach das schönste Ehrenamt der Welt ist

Miltenberg (POW) Gefühlte Einsamkeit ist für viele ältere Menschen ein leiser Begleiter. Hier setzt das Projekt „Zeit für Familien“ beim Caritasverband für den Landkreis Miltenberg (KCV Miltenberg) an. Es bringt engagierte Menschen mit Familien zusammen, die Unterstützung im Alltag suchen. Junge Familien wünschen sich oft etwa eine großelternähnliche Begleitung für ihre Kinder: jemanden zum Vorlesen, Spielen, Trösten oder einfach eine Person, die da ist. So entsteht eine Win-win-Situation, da vor allem auch Seniorinnen und Senioren darüber neue Kontakte, Lebenssinn und Nähe finden.

Eine von ihnen ist Lydia Wirth aus Sulzbach (Landkreis Miltenberg) bei Aschaffenburg. Wenn sie von sich spricht, sagt sie mit einem Lächeln: „Ich bin eine glückliche Leih-Omi.“ Vier Jahre ist es her, dass sie diesen Weg eingeschlagen hat – bereut hat sie ihn keinen einzigen Tag.

Der Auslöser war ein Besuch beim KCV Miltenberg. Wirth war erst kurz zuvor mit ihrem Mann aus ihrer Heimat Oberpfalz nach Franken gezogen, um näher bei der Tochter zu sein. Doch außerhalb der Familie Fuß zu fassen, ist in diesem Alter nicht leicht. „Nur spazieren gehen und aus dem Fenster schauen – das war mir zu wenig“, sagt die rüstige 73-Jährige heute. Da stieß sie auf eine Ankündigung der Caritas. Eine Veranstaltung zum Projekt „Zeit für Familien“. „Ich wusste sofort: Da muss ich hin.“

Kurz darauf wurde ihr von der Caritas eine Familie in ihrer Nähe vorgeschlagen: eine alleinerziehende Mutter, berufstätig, vier Kinder. Keine Großeltern in der Nähe. Für Wirth war das die gewünschte Motivation. Sie nahm Kontakt auf, man verabedete eine Schnupperstunde. Die begann ganz unspektakulär – mit dem Abholen der Kinder aus dem Kindergarten. „Auf dem Weg dorthin habe ich mit der Mutter viel geredet“, erzählt Wirth. Der jüngste Sohn, gerade vier Monate alt, lag im Kinderwagen. „Die drei übrigen Kinder kamen mir mit so einer Herzlichkeit entgegen“, sagt Wirth leise. „Da war sofort Nähe.“

Von da an war die fitte Ersatz-Oma präsent. Zweimal pro Woche, manchmal öfter, wenn Termine anstanden. Sie holte die Kinder ab, begleitete sie, hörte zu. Heute ist nur noch der Jüngste im Kindergarten, die älteren Kinder gehen zur Schule. Mit leuchtenden Augen erzählt Wirth von Spielplatznachmittagen, Bastelstunden, vom Malen am Küchentisch.

„Frau Wirth ist zu einem festen Bestandteil unserer Familie geworden“, sagt die Mutter. „Sie bedeutet uns als Oma sehr viel. Meine Kinder hängen sehr an ihr.“ Wenn sie einmal verhindert sei, fragten sie sofort nach ihr, denn sie fehle dann. Und sie ergänzt: „Ich würde mir wünschen, dass es viel mehr Frauen gibt, die so ihr Herz für andere öffnen. Gerade auch dann, wenn keine ‚echte‘ Oma in der Nähe ist.“

Klaudia Bethke, Koordinatorin von „Zeit für Familien“, ist immer auf der Suche nach Menschen – jung oder älter – mit Zeit und Herz für Kinder und Familien. „Ich bin sehr froh, wenn sich auch junge Menschen melden. Ich nenne die Unterstützer sehr gerne ‚Zeitverschenker‘“, sagt sie. Die Nachfrage von Eltern sei hoch. „Ich würde mich freuen, wenn alle interessierten Familien eine Person bekommen, die Zeit verschenkt.“

„Zeit für Familien“ sieht eine Einsatzdauer von eineinhalb Jahren pro Familie vor. Danach kann ein Wechsel erfolgen. Für Wirth steht fest: „Ganz klar, ich möchte weiter als Leih-Oma tätig sein.“ Weil Zeit schenken verbindet und Gemeinschaft bringt. „Der Kleine nennt mich Oma!“, erzählt Wirth.

Das Projekt erhielt 2023 den Vinzenzpreis des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV Würzburg) für ehrenamtliches Engagement. In ihrer Laudatio sagte Christiane Holtmann, beim DiCV Würzburg für Engagementförderung zuständig: „Ein Projekt mitten im Leben, wirklich fürs Leben.“ Ehrenamtlich Engagierte brächten unbürokratisch konkrete Entlastung im Alltag. So würden Familien „im ganz normalen Wahnsinn“ nicht allein gelassen. Dazu habe auch die Zusammenarbeit des KCV Miltenberg mit dem dortigen Landratsamt beigetragen.

Stichwort „Zeit für Familien“

Das Angebot des Caritasverbandes für den Landkreis Miltenberg richtet sich an Familien und Alleinerziehende mit Kindern bis acht Jahre, unabhängig von Einkommen und Nationalität. Besonders Familien ohne ausreichendes soziales Netzwerk erhalten Unterstützung. Ehrenamtliche kommen ein- bis zweimal wöchentlich für ein bis vier Stunden nach Hause und entlasten die Familie. Interessierte im Raum Miltenberg wenden sich per E-Mail an zeit-fuer-familien@caritas-mil.de.

sl (Caritas)

(49 Zeilen/1826/0405; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Demokratie stärken“ als Schwerpunkt

Diözesanversammlung des Kolpingwerks Würzburg – Werbung für Teilnahme am 104. Deutschen Katholikentag – Fünf Vorstandsämter mangels Kandidaten nicht besetzt – Ehrungen für verdiente Mitglieder

Würzburg/Volkersberg (POW) Rund 80 Delegierte und Gäste aus ganz Unterfranken haben an der Diözesanversammlung des Kolpingwerks Diözesanverband Würzburg am Samstag und Sonntag, 18. und 19. April, im Haus Volkersberg bei Bad Brückenau teilgenommen. Im Mittelpunkt stand das Thema „Demokratie stärken“, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung.

Verkleidet als Bischof Korbinian und begleitet von einem originalgroßen „Bären“ warb Diözesanvorsitzende Dorothea Schömig für die Landeswallfahrt nach Freising vom 3. bis 4. Oktober 2026. Im Studienteil setzten sich die Delegierten intensiv mit der Stärkung demokratischer Werte auseinander. Der ehemalige Landtagsabgeordnete Manfred Ländner führte mit einem Impulsreferat in das Thema ein. In den Arbeitsgruppen wurden politische Positionen diskutiert und gesellschaftspolitische Projektideen entwickelt.

Jugendbildungsreferentin Sonja Bolch zeigte im Infoblock auf, wie die Kolpingsfamilien ihre bereits intensive Präventionsarbeit und die Entwicklung von Schutzkonzepten weiter voranbringen können und bot entsprechende Unterstützung an. Besonders wurde für die Teilnahme am 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg geworben. Am Freitag, 15. Mai, wird um 11 Uhr im Neumünster ein Kolping-Gottesdienst gefeiert, gefolgt von einem „Meet & Greet“ am Kolpingplatz. Neben verschiedenen Podien werde Kolping Deutschland gemeinsam mit dem Diözesanverband auch unter der Friedensbrücke auf der Kirchenmeile präsent sein. Mehr zu den Veranstaltungen für das laufende Jahr im Internet unter www.kolpingwerk-mainfranken.de.

Die Landesvorsitzenden Dorothea Schömig und Erwin Fath kündigten an, dass zur Landesversammlung in Würzburg auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann erwartet werde. Stellvertretende Bundesvorsitzende Michaela Brönnner stellte eine neue, vereinfachte Mustersatzung für Ortsgruppen vor, die im Mai veröffentlicht werden soll. Sie berichtete außerdem von einer positiven Resonanz auf den Unvereinbarkeitsbeschluss der Bundesversammlung, wonach eine gleichzeitige Mitgliedschaft im Kolpingwerk und in der AfD nicht vereinbar ist. Hierzu wurde eine Orientierungshilfe veröffentlicht.

Bei den turnusmäßigen Wahlen konnten fünf Vorstandsämter mangels Kandidaturen nicht besetzt werden. Der amtierende Diözesanpräses Diakon Jens Johanni bleibt satzungsgemäß im Amt. Der Vorstand rief die Mitglieder dazu auf, aktiv geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen. Schömig dankte Pastoralreferentin Lucia Lang-Rachor, Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral, für die Unterstützung des Verbands durch das Bistum Würzburg.

Für ihr besonderes Engagement wurden Diözesanpräses Johanni sowie der stellvertretende Vorsitzende Burkhard Bergmann mit dem Ehrenzeichen des Diözesanverbands ausgezeichnet. Die Ehrennadel erhielten Rita Bergmann-Kessler und Hans-Jürgen Kessler für ihre zuverlässige und umfassende Betreuung des Bungee-Trampolins. Prämiert wurde die Kolpingsfamilie Veitshöchheim für den größten prozentualen Mitgliederzuwachs im Jahr 2025, gefolgt von der Kolpingsfamilie Güntersleben. Beide Kolpingsfamilien erreichten das insbesondere durch ihre aktive Familienarbeit.

Ein Gottesdienst in der Wallfahrtskirche zum Heiligen Kreuz, gestaltet von Diözesanpräses Johanni und Agnes Franz von der Kolpingjugend, bildete den spirituellen Höhepunkt der Diözesanversammlung.

(37 Zeilen/1826/0399; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchlich geprägt, wirtschaftlich erfolgreich

Matthias Schraud nach 47 Jahren bei der Liga-Bank verabschiedet – Matthias Mark folgt ihm als Würzburger Filialleiter – Feierstunde im Burkardushaus

Würzburg (POW) Als „erfolgreich, engagiert und verlässlich“ ist bei einer Feierstunde im Würzburger Burkardushaus Matthias Schraud gewürdigt worden. Er geht nach mehr als 47 Jahren bei der Liga-Bank Würzburg, davon die letzten zwölf Jahre als Filialleiter, in den Ruhestand. Jörg-Peter Nitschmann, Vorstandsvorsitzender der Liga-Bank, bezeichnete ihn als „eine Persönlichkeit, die diese Filiale und darüber hinaus unser Haus geprägt hat“. Matthias Mark begrüßte er als Schrauds Nachfolger. An der Veranstaltung nahmen neben den Mitarbeitenden der Bankniederlassung unter anderem auch Vertreter von Bistum, Caritas, Stiftungen, Ordensgemeinschaften, Vereinen und universitären Einrichtungen teil.

„Ihr Erfolg hat auch viel mit Ihrer Haltung zu tun, mit Ihrer Ruhe, Ihrer Klarheit und Ihrer Fähigkeit, Dinge zusammenzuführen, die nicht immer selbstverständlich zusammenpassen“, erklärte Nitschmann in seiner Laudatio. Die Filiale in Unterfranken habe die Vorgaben aus der Oberpfälzer Zentrale in Regensburg unter Schraud „mit einem ausgeprägten Selbstbewusstsein, mit Unabhängigkeit im Denken und Handeln“ umgesetzt. Diese Balance habe der Würzburger Filialleiter durch Vertrauen, Klarheit und eine gewisse innere Unabhängigkeit gehalten. „Sie haben Verantwortung übernommen – für die Filiale, die Menschen, die Entwicklung. Sie haben die Beratung geprägt, die im gesamten Bistum einen ausgezeichneten Ruf genießt. Und Sie haben ein Team geführt, das Ihnen vertraut hat und Ihnen gerne gefolgt ist“, attestierte Nitschmann. Der geschäftliche Erfolg liest sich in Zahlen so: Das Wertpapiervolumen stieg unter Schraud um über 500 Millionen Euro auf 1,2 Milliarden Euro, die Einlagen auf rund 600 Millionen Euro, eine Steigerung um mehr als 230 Millionen Euro. Das Kreditgeschäft wuchs um 154 Millionen Euro auf über 300 Millionen Euro an. „In den letzten zwölf Jahren hat sich das Geschäftsvolumen unserer Filiale in Würzburg mehr als verdreifacht.“ Nitschmann dankte Schraud für seine Haltung, Verlässlichkeit und Leistung und wünschte ihm und seiner Familie für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

Für das Bistum Würzburg und den Diözesan-Caritasverband honorierte stellvertretender Generalvikar Monsignore Dr. Stefan Rambacher Schraud und dankte ihm für das langjährige und verdienstvolle Wirken. Alle Finanzdirektoren von Dr. Adolf Bauer bis Ordinariatsrat Gerald Dücks sowie die Direktoren und Vorsitzenden der Caritas, heute Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, „konnten sich in all ihren herausfordernden Aufgaben nicht nur auf Ihre finanzwirtschaftliche Expertise verlassen, sondern hatten in Ihnen auch immer einen menschlich vertrauensvollen Partner“. Das liegt laut Rambacher nicht zuletzt daran, dass Schraud wirtschaftliche Fachkompetenz, christliche Ethik und kirchliche Identifikation in sich vereine. „Das Jahresmotto ‚Hab Mut, steh auf!‘ des Bistums, gleichzeitig das Motto des bevorstehenden Katholikentags, bringt in besonderer Weise zum Ausdruck, was auch Ihr berufliches Engagement gekennzeichnet hat: die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, Herausforderungen anzunehmen und immer wieder mit Zuversicht neue Schritte zu gehen – in Zeiten von starkem Wandel auch im Bereich von Wirtschaft und Bankenwesen.“ Die Tugenden Mut und Standhaftigkeit habe Schraud in beeindruckender Weise verkörpert. Zugleich sei ihm der besondere Geist der Liga-Bank als kirchlicher Bank immer am Herzen gelegen. Zudem habe er über sein hohes berufliches Engagement hinaus seine christliche Werteorientierung auch vielfach ehrenamtlich im Bereich von Kirche und Caritas eingebracht.

„Meine berufliche Motivation war nicht nur die Arbeit an Zahlen und Märkten. Es waren die Menschen und eine wertebasierte Arbeit“, erklärte Schraud. Die Identifikation mit christlichen Werten sei ihm schon im Elternhaus mitgegeben worden. „Daraus ist eine enge Verbundenheit zur Institution Kirche gewachsen.“ Vertrauen sei das Fundament der 47 Jahre seiner Arbeit gewesen. Er sei von der Ausbildung bis zum Filialleiter seinem Arbeitgeber verbunden geblieben. Zum einen, weil er sich innerhalb der Bank weiterentwickeln und qualifizieren konnte. „Es waren aber auch weiche Faktoren wie gegenseitiges Vertrauen, christliche Werte und der enge Kundenkontakt, die mich fest an die Liga-Bank gebunden haben.“ Schraud dankte seiner Frau Rosi, die ihm stets den Rücken freigehalten, ihn getragen und

unterstützt habe. Seine Kinder hätten gedacht, die Bank habe bis 19 Uhr abends geöffnet, weil der Vater immer so spät nach Hause kam. „Die Überraschung war groß, als sie selbst die Öffnungszeiten an der Eingangstür lesen konnten“, sagte er schmunzelnd. Sein Haus als „Standesbank und verlässlicher Partner der Kirche“ übernehme Verantwortung und strahle auch in schwierigen Zeiten Stabilität aus. „Die Interessen unserer Kunden stehen immer im Vordergrund, der Genossenschaftsgedanke wird gelebt.“ Schraud dankte allen, die dazu beigetragen hätten, insbesondere seinem Team in Würzburg. Er sei sich sicher, dass die Grundwerte der Gründungsväter auch durch seinen Nachfolger Matthias Mark weitergetragen würden. „Auch wenn er noch jung aussieht, 30 Jahre Erfahrung hat er schon.“

Als kirchlich verwurzelt stellte sich im Schlusswort der neue Filialleiter Matthias Mark vor. Er sei ehrenamtlich Kirchenrechner der Kirchenstiftung von Rittershausen im Ochsenfurter Gau und „Glöckner“ der Pfarrkirche Sankt Matthäus, sagte der 49-Jährige. Seit beinahe 33 Jahren arbeite er in der Ligabank. Zuletzt betreute er mehr als zehn Jahre die institutionellen Kunden und war ab 2014 stellvertretender Filialleiter. Wenn man eine Filialleitung übernehme stelle man schnell fest, „dass kein Papier der Welt einen auf den ganz normalen Wahnsinn des Alltags vorbereitet“. Die aktuellen Zeiten, in denen sich unter anderem die Märkte immer schneller veränderten und Entscheidungszyklen sich verkürzten, erforderten Finanzpartner, die auch in partnerschaftlicher Beratung und Betreuung Orientierung geben und zur Seite stehen. Er dankte den Kolleginnen und Kollegen, die der Bank Gesicht, Stärke und Zukunft gäben. „Ihr seid das wertvollste Kapital.“ Seinem Vorgänger Schraud dankte er für das Vertrauen, das er in den zwölf Jahren an der Spitze der Filiale bei den Kunden aufgebaut habe. „Vertrauen ist die einzige Währung, die auch in volatilen Zeiten wie diesen stabil bleibt“, betonte Mark. Schraud habe die Gabe besessen, schwierige Zusammenhänge in einfachen und klaren Worten zu transportieren. „Viele unserer Kunden waren Dir dafür sehr dankbar.“ Vorstandsvorsitzender Nitschmann bezeichnete Mark als „bestens qualifiziert“ für die neue Aufgabe. Seine Ernennung zum neuen Würzburger Filialleiter sei „eine gute Wahl“. Dadurch werde deutlich, dass in guten Händen weitergeführt werde, was Schraud aufgebaut habe. „Ich freue mich auf die weitere, gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Team.“

Aus Anlass des Amtswechsels kündigte Nitschmann eine Spende über 2500 Euro an die Stiftung „Miteinander für das Leben“ an. Diese unterstützt in Not geratene Frauen und Familien besonders während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kinds.

mh (POW)

(73 Zeilen/1826/0401; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Marienmonat Mai

(POW) Der Monat Mai ist in besonderer Weise der Verehrung der Gottesmutter Maria geweiht. Grundlage der Verehrung ist Marias gläubiges Vertrauen und ihr Gehorsam auf den Anruf Gottes hin. Dadurch wurde Maria zur Mutter aller Glaubenden und zum Urbild der Kirche. Eine Form der Wertschätzung der „Maienkönigin“ ist die Maiandacht, bei der Gläubige meist an den Abenden Maria mit Gebeten und Gesängen ehren. Die Freude über die Blütenpracht des Frühlings mischt sich hier mit dem Lob auf die „schönste Himmelsblüte“, wie Maria in einem Maienlied bezeichnet wird. Der Gottesmutter wird alles empfohlen, „was grünt und blüht auf Erden“. Die fromme Andachtsübung entwickelte sich in der Barockzeit und erfuhr ihre allgemeine Verbreitung im 19. Jahrhundert. Seinen Ursprung hat der Lobpreis Marias aber bereits im neutestamentlichen Lobgesang der Mutter Jesu, dem Magnifikat. In der Diözese Würzburg setzte sich die Maiandacht im Jahr 1858 durch. Aus dieser Zeit stammen auch die gängigen Marienlieder zur Maienzeit. Das bekannteste Lied „Maria Maienkönigin“ textete Guido Görres 1842, die Melodie stammt von Joseph Mohr. Im Volksbrauchtum bildete sich vor allem bei Kindern der fromme Brauch heraus, sich zuhause selbst einen so genannten Maialtar zu bauen und mit Blumen zu schmücken. Der Würzburger Bischof und spätere Kardinal Julius Döpfner sprach vom „Frankenland“ als „Marienland“. Die Maiandachten werden auch für thematische Predigtserien zum Thema Maria genutzt. An zahlreichen Wallfahrtsorten der Diözese Würzburg finden in den kommenden Wochen Maifeiern zu Ehren der Gottesmutter statt. Bekannte Wallfahrtsorte sind beispielsweise die Wallfahrtskirche Mariabuchen (Landkreis Main-Spessart), die Wallfahrtskirche „Maria im Sand“ in Dettelbach (Landkreis Kitzingen), Maria Ehrenberg im Truppenübungsplatz Wildflecken (Landkreis Bad Kissingen) oder das Würzburger Käppele. Sie alle sind Teil des „Fränkischen Marienwegs“ (www.fraenkischer-marienweg.de). Dieser rund 1920 Kilometer lange Fernwanderweg berührt 87 Wallfahrtsorte im Bistum Würzburg und im Erzbistum Bamberg.

(22 Zeilen/1826/0413; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Rund 50 Personen nehmen an Diözesaner Berufungswallfahrt teil

Erbshausen/Fährbrück/Würzburg (POW) Rund 50 Pilgerinnen und Pilger haben bei schönem Frühlingwetter an der Diözesanen Berufungswallfahrt am Sonntag, 26. April, teilgenommen. Sie stand unter dem Motto „In der Liebe verwurzelt...“. „Es ist schön, dass doch eine stattliche Gruppe sich das wichtige Anliegen der geistlichen Berufe zu eigen gemacht hat und aus verschiedenen Gemeinschaften Schwestern und Brüder vertreten waren. Es war eine Bereicherung, gemeinsam um geistliche Berufe zu beten und in Dankbarkeit der eigenen Berufung zu gedenken“, schreibt die Stabsstelle für Orden und geistliche Gemeinschaften der Diözese Würzburg. Sie hatte die Wallfahrt zusammen mit Augustinerpater Matthäus Klein vom Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück vorbereitet. Von der Autobahnkapelle Gramschatzer Wald in Erbshausen ging es nach Fährbrück. Texte und Meditationen regten dazu an, über die eigene Berufung, den Lebensweg und die Verwurzelung in der Liebe nachzudenken und im Gebet das Anliegen der geistlichen Berufe und kirchlichen Dienste in den Mittelpunkt zu stellen. An der Hubertuskapelle gab es einen Impuls zum Wallfahrtsmotto. Zur Besinnung diente das diesjährige Gebetsbild für geistliche Berufe, auf dem ein sprossender Keimling mit Wurzeln abgebildet ist. Im Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Fährbrück ging Domvikar Manuel Thomas, verantwortlich für die Berufungspastoral, auf das Lied „No roots“ von Alice Merton ein. Es gehe nicht, dass ein Mensch keine Wurzeln habe, sagte er. Jeder habe Wurzeln – in der Familie, im Freundeskreis, in der Gemeinschaft. Die tiefste Verwurzelung aber habe man in Gott, in dem und in dessen Liebe alle verwurzelt seien. Nach dem Gottesdienst bestand die Möglichkeit, sich im nahegelegenen Biergarten zu stärken und ins Gespräch zu kommen. Musikalisch begleitet wurde die Wallfahrt von der Blaskapelle Hausen.

(19 Zeilen/1826/0406; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Klaus-Reinfurt-Stiftung unterstützt SkF-Dienste mit 5000 Euro

Würzburg (POW) Seit 25 Jahren engagiert sich Ruth Reinfurt im Vorstand des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) Würzburg, vor allem im Bereich Finanzen. Sie akquiriere „mit Leidenschaft“ Spenden für Projekte, Dienste und unbürokratische Hilfen, die nicht refinanziert werden, schreibt der SkF in einer Pressemitteilung. Durch ihren unermüdlichen Einsatz sei schon vielen Ratsuchenden in SkF-Diensten und Einrichtungen konkret und direkt geholfen worden, zahlreiche Projekte für Kinder, Jugendliche und Familien konnten angeboten werden. Geschäftsführer Wolfgang Meixner überreichte ihr zum „Silberjubiläum“ einen Blumenstrauß. Reinfurt übergab eine Spende in Höhe von 5000 Euro aus der Klaus-Reinfurt-Stiftung. Mit jeweils der Hälfte werden die SkF-Dienste Aufsuchende Erziehungsberatung (AEB) und Junge Eltern und Berufsausbildung (JEB) unterstützt. Die Mitarbeiterinnen der AEB erlebten immer wieder, dass Familien in Notsituationen geraten, in denen ihnen Geld zum Einkauf von Lebensmitteln fehlt. Deshalb seien 1000 Euro aus der Spende für Lebensmittelgutscheine vorgesehen, die im Notfall unbürokratisch an Familien ausgegeben werden können. Außerdem könnten sie dank der Spende Spiel- und Bastelmaterial kaufen, kleine Ausflüge mit Familien planen und zum Beispiel Fahrtkosten und Eintrittsgelder finanzieren oder Zutaten für kleine Koch- und Backprojekte finanzieren. Der Fachdienst JEB unterstützt unbürokratisch junge Mütter, die eine Berufsausbildung absolvieren, zum Beispiel durch die zeitweilige Finanzierung von Lehrmitteln oder Nachhilfe.

(16 Zeilen/1826/0416; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Fränkische Jäger“ übergeben Spende an In Via Würzburg

Würzburg/Gaubüttelbrunn (POW) Musik, die berührt, und Hilfe, die ankommt: Die „Fränkischen Jäger“ aus Gaubüttelbrunn haben eine Spende in Höhe von 1468,80 Euro an den Caritas-Fachverband In Via Würzburg überreicht. Der Erlös stammt aus dem Adventskonzert im Würzburger Neumünster, das im Dezember 2025 zahlreiche Besucherinnen und Besucher begeisterte, teilt In Via mit. Mit dem Geld werden Freizeitangebote für die Mädchen und jungen Frauen in den Wohngruppen von In Via ermöglicht, darunter Kinobesuche, Ausflüge in die Boulderhalle oder gemeinsames Minigolfen. Aktivitäten, die für viele selbstverständlich erscheinen, seien es für die Bewohnerinnen oft nicht. Gerade diese gemeinsamen Erlebnisse schufen wichtige Räume für Teilhabe, Begegnung und Integration. Sie stärkten das Miteinander, förderten Selbstvertrauen und schenkten Momente von Leichtigkeit im Alltag. Ein Teil der Spende fließe zudem in die Gestaltung eines Ruhe- und Entspannungsraums – ein geschützter Ort, der Rückzug und neue Kraft ermögliche. „Die ‚Fränkischen Jäger‘ tun gut“, betonte Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, bei der Spendenübergabe. Die Vorsitzenden des Musikvereins Eintracht Gaubüttelbrunn, Thomas Haaf und Dr. Julian Heim, übergaben den Spendenscheck an Martina Fallmann, Vorsitzende von In Via Würzburg. Im Rahmen der Angebote der vollstationären Jugendhilfe begleiten die Mitarbeiterinnen von In Via Würzburg Mädchen und junge Frauen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. In Wohngruppen und weiteren Angeboten finden sie Schutz, Struktur und Perspektiven – oft in Lebenssituationen, die von Unsicherheit und Brüchen geprägt sind.

(18 Zeilen/1826/0408; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vier Schwestern aus Indien erneuern ihre Profess

Würzburg (POW) Vier Missionsfranziskanerinnen des heiligen Aloysius Gonzaga haben am Samstag, 25. April, dem Vortag des Weltgebetsstags um Geistliche Berufe, im Ursulinenkloster in Würzburg ihre Profess für ein Jahr erneuert. Seit Jahren leben indische Schwestern bei und mit den Ursulinen in schwesterlicher Verbundenheit, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Dem Gottesdienst stand der indische Schönstattpater Peter Leonard vor. Konzelebrant war Studiendirektor a. D. Josef Öhrlein, der lange als geistlicher Religionslehrer bei den Ursulinen wirkte. Pater Leonhard empfahl in seiner Ansprache, die er teils auf Tamil hielt, in der heutigen lauten Welt immer wieder auf die Stimme des Guten Hirten zu hören. Zudem stellte er drei Heilige in den Mittelpunkt, die Vorbilder für die drei Ordensgelübde seien. Zwei der Professschwestern leben seit Januar zusammen mit drei anderen Mitschwestern aus Indien bei den Ursulinen. Die beiden anderen Schwestern leben und arbeiten bei Vinzentinerinnen in Paderborn. „Die Ursulinen und die indischen Schwestern freuen sich über die jungen Schwestern, die aus Überzeugung ein Leben in der Nachfolge Jesu führen wollen“, heißt es in der Pressemitteilung.

(13 Zeilen/1826/0407; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie 2025

Würzburg (POW) Vor einem Jahr hat die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Würzburg (UKAM) das von ihr in Auftrag gegebene Gutachten zur Bestandsaufnahme und Aufarbeitung von Fällen sexuellen Missbrauchs in der Diözese Würzburg in den Jahren von 1945 bis 2019 veröffentlicht. Seitdem hat die Diözese viel unternommen, um Missbrauch in den eigenen Reihen aufzuarbeiten und Präventionsarbeit weiter auszubauen. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am 26. April. Durch das Programm führt Bernadette Schrama. Papst Leo XIV. wurde seit Beginn seines Pontifikats eher als Mann der leisen Töne wahrgenommen. Dann stellte er sich Donald Trump deutlich entgegen – und ist mittlerweile wieder zurückgerudert. Die Frage, was man von diesem Papst erwarten kann, versuchte Jürgen Erbacher, Leiter der ZDF-Redaktion „Religion und Leben“, Autor des ZDF-Blogs „Papstgeflüster“ und Vatikanexperte, im Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus zu beantworten. Die Landessynode ist so etwas wie das Parlament der evangelischen Kirche in Bayern. Hier werden Entscheidungen getroffen, die weit über einzelne Gemeinden hinausreichen. Neben Pfarrern und Pfarrerinnen sitzen dort auch engagierte Ehrenamtliche wie Luca-Fynn Schieblich. Als jüngster Synodale bringt er die Perspektive der Gemeindebasis ein. Nur ein kleiner Bruchteil der Menschen, die sich in Deutschland einer geschlechtsangleichenden Operation unterziehen ist älter als 50 Jahre. Bea ließ sich 2004 mit 52 Jahren operieren und ist seitdem glücklich, endlich eine ganze Frau zu sein. Darüber berichtet Teil drei der Reportage mit Bea und ihrer Ehefrau Ilse. Kirche ohne Musik ist undenkbar. Dazu braucht es neben hauptberuflichen Musikern auch jene, die das nebenberuflich machen. Im Bistum Eichstätt gibt es für Interessierte eine einjährige Ausbildung. Der neue Jahrgang startet im September. Beim „Wolfgang Brett“, der Theatergruppe der Pfarrei Sankt Wolfgang in Regensburg, wird fleißig geprobt. Vor einer Premiere gibt es immer viel zu tun: Bühnenaufbau, Technik verbauen, Bühnenbild kreieren. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(24 Zeilen/1826/0400; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Was man beim Katholikentag alles erleben kann

Würzburg (POW) Wer beim 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg dabei ist, hat die Qual der Wahl. Bei 900 Veranstaltungen in der Zeit vom 13. bis 17. Mai geht leicht der Überblick verloren. In seiner aktuellen Ausgabe vom 26. April bietet das Würzburger katholische Sonntagsblatt Orientierungshilfe. Die Redaktionsmitglieder Sarah Baus und Sebastian Haas haben eine Menge Tipps zusammengetragen. Vom hochpolitischen Podium über das Mitsingkonzert bis zum biblischen Eselsspaziergang reichen ihre Empfehlungen. Die Marienkapelle wird als Demokratiekirche dienen: Bei Workshops wird es um Menschenwürde, Teilhabe und Verständigung gehen. Ausgestellt wird unter anderem eine symbolische Installation mit Bett, Tisch und Stuhl. Sie verweist auf die Schicksale von Geflüchteten und Verletzungen ihrer Menschenwürde. Sozialpädagogin Birke Schmidt trat im September 2025 die neu geschaffene Stelle „Ehrenamtsförderung und Engagemententwicklung“ beim Bistum Würzburg an. Im Interview kündigt sie für den Katholikentag an: Besucher mit Ehrenamt werden Buttons in verschiedenen Farben erhalten. „Die farbigen Buttons machen auf eindrucksvolle Weise sichtbar, wie breit und unverzichtbar freiwilliges Engagement aufgestellt ist“, sagt Schmidt. Zudem stellt das Sonntagsblatt Diakon Benedict Dürmlauf aus Kleinochsenfurt vor. Der 33-Jährige hat in seinem Leben Erfahrungen mit Sportwettkämpfen, Kochen und Maschinenbau gesammelt. Aber besonders verwurzelt fühlt er sich in der Kirche. Am Samstag vor Pfingsten, 23. Mai, wird ihm Bischof Dr. Franz Jung die Priesterweihe spenden. Die Feier beginnt um 9.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Nach seiner Weihe will Dürmlauf fortführen, was sich in seinem bisherigen Leben entwickelt hat: Er sei ein Teamplayer, schätzt er sich selbst ein.

(18 Zeilen/1826/0392; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Eine Kirche wird zur Boulderhalle

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Die Kirche Sankt Andreas im Würzburger Stadtteil Sanderau kann von der Gemeinde nicht mehr unterhalten werden. Das Kirchengebäude bleibt aber erhalten. Dort soll eine Boulderhalle einziehen. Darüber berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 26. April. Es gibt Menschen, die schaffen es immer wieder, dass irgendwo ein Streit anfängt. Doch der Autor der Reihe „Hör mal zu“ hat ein Rezept gefunden, wie man mit solchen Leuten am besten umgeht – in einem alten Comicheft. Das Museum am Dom in Würzburg wird nach dem Katholikentag für rund zwei Jahre schließen. Ab Mai beginnt so etwas wie ein „Endspurt“ – bei kostenlosem Eintritt. Auf den ersten Blick haben Motorrad und Glaube nichts miteinander zu tun. Doch am Untermain gibt es zum Beispiel die Spirit- und die Jesus-Biker. Anlässlich des Katholikentags haben sie sich zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach Würzburg zusammengetan. Im „Katholikentags-Appetithäppchen“ geht es diesmal um das Zentrum für Bibel und Spiritualität in der Sankt-Ursula-Schule. Der Veranstaltungstipp auf Radio Charivari richtet sich an Motorradfreunde: Am 1. Mai findet in Binsfeld, einem Stadtteil von Arnstein im Landkreis Main-Spessart, eine Motorradsegnung statt. Was sich hinter dem Pop-up-Store zum Katholikentag in Bad Brückenau verbirgt, erfährt man auf Radio Gong Schweinfurt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf [Radio Charivari Würzburg \(www.meincharivari.de\)](http://www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio Gong Schweinfurt (radiogong.com/funkhaus/sw) die Sendung „Kreuz und quer – Das Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/1826/0398; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrvikar Pater Mario Muschik seit 25 Jahren Priester

Würzburg (POW) Pater Mario Muschik (52) von den Marianhiller Missionaren, Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost, begeht am Mittwoch, 13. Mai, das Silberne Jubiläum seiner Priesterweihe. Muschik wurde 1974 in Erlenbach am Main geboren. Nach dem Abitur am Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasium in Lohr am Main begann er 1994 das Noviziat bei den Missionaren von Mariannahill in Würzburg. 1995 legte Muschik das Zeitliche Gelübde ab. Anschließend studierte er bis 2000 an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg Theologie. Von 1997 bis 1998 unterbrach er seine Studien für einen Einsatz in Simbabwe. Im September 1999 legte er sein Ewiges Gelübde in Würzburg ab. Am 13. Mai 2001 empfing er in der Würzburger Herz-Jesu-Kirche der Missionare von Mariannahill die Priesterweihe. Anschließend war er als Kaplan in der Pfarrei Sankt Martin in Augsburg tätig. Von 2002 bis 2003 wirkte er als Schulseelsorger im ordenseigenen Gymnasium in Maria Veen. Danach war Muschik bis 2006 in der Pfarrei Weilach im Bistum Augsburg tätig. Im September desselben Jahres wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Sankt Heinrich in Reken ernannt. Im September 2015 kehrte er nach Würzburg zurück. Von 2016 bis 2018 wirkte er als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“. Von 2017 bis 2020 war er Provinzial seiner Gemeinschaft. Im Februar 2024 wurde er Hausoberer im Mariannahiller Piusseminar in Würzburg und Ausbildungsleiter. Seit September 2024 ist Muschik als Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost angewiesen.

(17 Zeilen/1826/0391)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Walter Ziegler wird 70 Jahre alt

Schweinfurt (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 13. Mai, Walter Ziegler, Diakon mit Zivilberuf im Pastoralen Raum Schweinfurt. Ziegler wurde 1956 in Geldersheim geboren. Er studierte katholische Theologie in Würzburg und München und schloss als Diplom-Theologe ab. Von 1983 bis 1992 war Ziegler als Präfekt im Kilianeum Würzburg tätig. 1992 wurde er Religionslehrer und Abteilungsleiter für Religion an der kaufmännischen Ludwig-Erhard-Berufsschule Schweinfurt. Bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2021 gehörte er dem örtlichen Personalrat an, von 2007 bis 2014 als dessen Vorsitzender. Die Diakonenweihe empfing Ziegler am 21. Oktober 2006 durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann in Würzburg. Danach wirkte Ziegler als Diakon mit Zivilberuf in der Schulpastoral an der kaufmännischen Ludwig-Erhard-Berufsschule Schweinfurt und half in der Pfarrei Heilig Geist in Schweinfurt mit. Von 2010 bis 2015 war er zudem Dekanatsbeauftragter für das Dekanatsamt Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Schweinfurt-Stadt. Seit 2013 ist Ziegler zudem Geistlicher Beirat der DJK Schweinfurt. Ab 2014 wirkte er neben der Schulpastoral als Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“. Von 2015 bis 2020 war Ziegler außerdem Dekanatsbeauftragter für das Dekanatsamt Jugend und Schule, Bereich Schule, im Dekanat Schweinfurt-Stadt. 2016 wechselte er für die Mithilfe in die Pfarreiengemeinschaft nach „Schweinfurt-West: Christkönig – Sankt Josef“. Ebenfalls seit 2016 ist er Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Schweinfurt-Christkönig. 2021 wurde er als Diakon mit Zivilberuf für die Stadtpfarrei Schweinfurt angewiesen. Seit 2023 wirkt er als Diakon mit Zivilberuf im Pastoralen Raum Schweinfurt. Seit mehr als 50 Jahren ist er zudem als Organist tätig. Ziegler ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(19 Zeilen/1826/0390)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Manuel Vetter wird Gefängnisseelsorger, Glockensachverständiger sowie Pfarrvikar im Pastoralen Raum Karlstadt

Würzburg/Karlstadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Manuel Vetter (44), zuletzt Teampfarrer im Pastoralen Raum Haßberge West, mit Wirkung vom 1. August 2026 mit einem Stellenumfang von 40 Prozent zum Seelsorger in der Gefängnisseelsorge der Diözese Würzburg ernannt. Dienstort ist die Justizvollzugsanstalt Würzburg. Weiterhin ernannte der Bischof Vetter mit Wirkung zum 9. Mai 2026 zum Glockensachverständigen mit einem Stellenumfang von 40 Prozent sowie zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Karlstadt mit einem Stellenumfang von 20 Prozent. Vetter wurde 1981 in Hammelburg geboren. Nach dem Besuch der Hauptschule absolvierte er von 1997 bis 2000 eine Schreinerlehre. Von 2005 bis 2009 besuchte er das Spätberufenenseminar in Lantershofen. Nach der Priesterweihe am 11. Juni 2011 durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann im Würzburger Kiliansdom wirkte Vetter als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergtheinfeld“ sowie der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian, Haßfurt“. 2014 wechselte er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg, Großheubach“. 2015 wurde er Pfarradministrator von Kleinheubach, Rüdenu und Laudenbach, 2016 zusätzlich auch von Großheubach. 2017 wurde er zum Leiter der Pfarreiengemeinschaft Hofheim ernannt. 2023 absolvierte er zudem eine Ausbildung zum Glockensachverständigen. Von 2024 bis Februar 2026 war er Teampfarrer im Pastoralen Raum Haßberge West.

(16 Zeilen/1826/0411; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Fernsehgottesdienst am 1. Mai aus Maria Limbach

Limbach (POW) Das Bayerische Fernsehen überträgt am Freitag, 1. Mai, von 10 bis 11 Uhr den Gottesdienst mit Pfarrer Stefan Mai aus der Wallfahrtskirche Maria Limbach. „Mariendarstellungen sind mehr als nur fromme Bilder. Es sind Sehnsuchtsbilder“, lautet das Thema der Feier.

(3 Zeilen/1826/0387; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Maria im Grünen Tal“: Wallfahrt für ältere und kranke Menschen

Retzbach (POW) Ein Wallfahrtsgottesdienst speziell für ältere und kranke Menschen wird am Mittwoch, 20. Mai, um 14 Uhr in der Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ in Retzbach gefeiert. Weihbischof em. Ulrich Boom steht dem Gottesdienst unter dem diesjährigen Motto „Maria macht Mut – zum Leben!“ vor. Im Anschluss wird eine Begegnung im Monsignore-Postler-Haus bei Kaffee und Kuchen angeboten. Das Haus ist barrierefrei. Für die Begegnung ist bis Freitag, 15. Mai, eine Anmeldung im Pfarrbüro, Telefon 09364/9930 (Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr), E-Mail pfarrei.retzbach@bistum-wuerzburg.de, erforderlich.

(7 Zeilen/1826/0384; E-Mail voraus)

Katholische Landvolkbewegung: „Bogenschießen für Familien“

Kleinlangheim (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg veranstaltet am Samstag, 27. Juni, von 10 bis 13 Uhr ein „Bogenschießen für Familien“. Unter Anleitung von Mitgliedern der Schützengilde Kleinlangheim können auch Anfängerinnen und Anfänger teilnehmen. Das Mindestalter beträgt zehn Jahre. Bogen und Pfeile werden gestellt. Veranstaltungsort ist das Sportgelände der Schützengilde, Bahnhofstraße 70 in Kleinlangheim. Im Anschluss ist eine gemeinsame Brotzeit vorgesehen. Die Teilnahme kostet pro Person 23 Euro, für KLB-Mitglieder 20 Euro, jedes Kind zwölf Euro. Die Brotzeit ist enthalten. Anmeldung bis Mittwoch, 17. Juni, und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/1826/0394; E-Mail voraus)

Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Weihbischof em. Ulrich Boom gestaltet den Orgelimpuls „5 nach 12“ am Dienstag, 28. April, um 12.05 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Dompastoral und Dommusik laden die Besucherinnen und Besucher jeweils montags bis samstags zu dieser kleinen Auszeit mitten am Tag ein.

(3 Zeilen/1826/0385; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Mai

Im Mai werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Paul Reder (WB) und Weihbischof em. Ulrich Boom (WB em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Dettelbach, Wallfahrtskirche	01.05.	10.30 Uhr	Pontifikalamt, Eröffnung des Wallfahrtsjahres 2026 (WB)
Würzburg, Burkardushaus	05.05.	12.00 Uhr	Grußwort anlässlich des 10. Katholischen Flüchtlingsgipfels der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Würzburg, Bischofshaus	06.05.	11.15 Uhr	Begrüßung der Delegationen aus Mbinga und Óbidos (B)
Würzburg, Matthias- Ehrenfried-Haus	06.05.	14.30 Uhr	Treffen der Seniorenpriester (WB + WB em.)
Würzburg	07.05.	18.00 Uhr	Treffen mit Gästen aus der Diözese Mbinga (WB em.)
Aschaffenburg, Comenius-Schule, Förderzentrum	08.05.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Caritasverband	08.05.	13.00 Uhr	Eröffnung der Ausstellung „Anstöße zum Mensch sein“ (WB em.)
Würzburg, Sepultur/Burkardushaus	08.05.	14.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst anlässlich 25 Jahre „Kirche in Bayern“ (B)
Niederwerrn	09.05.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	10.05.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse anlässlich der Partnerschaft mit Mbinga und Óbidos und zum Gedenken an den Todestag von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele (B + WB em.)
Köln	11.05.	11.00 Uhr	Deutsche Bischofskonferenz Kommission VIII (WB)
Würzburg	13. bis 17.05.		Katholikentag (B + WB + WB em.)
Würzburg, Dom	13.05.	12.00 Uhr	Orgelimpuls „5 nach 12“ (WB)
Würzburg, telefonisch	13.05.	12.00 Uhr	Angelus Radio Horeb (WB em.)
Würzburg, Residenzplatz	14.05.	10.00 Uhr	Messe zu Christi Himmelfahrt (WB)
Würzburg, Dom	15.05.	07.30 Uhr	Pontifikalmesse (WB)

Alitzheim	19.05.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Bad Bocklet	19.05.	10.00 Uhr	Firmung (WB em.)
Gerolzhofen	19.05.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Kreuzberg, Klosterkirche	19.05.	15.00 Uhr	Eucharistiefeier für Seniorengruppe aus Alstätte (WB em.)
Bonn	19.05. bis 20.05.		Verbandsrat (B)
Volkersberg	20.05.	09.00 Uhr	Klausurtag – große Ordinariatskonferenz (WB)
Retzbach, Wallfahrtskirche	20.05.	14.00 Uhr	Krankengottesdienst (WB em.)
Würzburg, Priesterseminar	22.05.	17.30 Uhr	Vesper mit Kelchweihe (WB)
Würzburg, Dom	23.05.	09.30 Uhr	Priesterweihe von Benedict Dürrlauf (B + WB + WB em.)
Würzburg, Dom	24.05.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse zum Pfingstfest (B)
Leinach, Communio Sanctorum	24.05.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse anlässlich 50 Jahre Kirchweihe (WB em.)
Ochsenfurt, Sankt Andreas	24.05.	13.30 Uhr	Primiz-Festmesse (WB)
Würzburg, Dom	24.05.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zum Pfingstfest (B)
Hessenthal, Wallfahrtskirche	25.05.	09.30 Uhr	Wallfahrtstag – Messfeier (WB)
Würzburg, Justizvollzugsanstalt	31.05.	07.45 Uhr	Messfeier (WB)
Würzburg, Dom	31.05.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)
Holland, Baarlo	31.05.	11.15 Uhr	Festgottesdienst Cusanuswerk anlässlich der Jahrestagung 2026 (B)

Geburtstage und Jubiläen im Mai

13.05.	70. Geburtstag	Diakon Walter Ziegler
13.05.	25. Weihetag	Pfarrvikar Pater Mario Muschik CMM
18.05	40. Weihetag	Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki
30.05.	70. Geburtstag	Pfarrer i. R. Gerhard Reitz
31.05.	40. Weihetag	Pfarrvikar i. R. Marian Bak

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.